

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Fests. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retiragegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammlende Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gaasenslein & Bogner L. G., S. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dukes Nachf. Max Angewald & Emerich Lehner, Alois Herndl, F. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 116

Freitag, 26. Mai 1899

XX. Jahrgang

Zur inneren Lage.

Bukarest am 25. Mai 1899

Heute reist Ministerpräsident G. Gr. Cantacuzino in Begleitung der Minister Manu, Fleva, T. Joneşcu, Jean Lahovary und Dr. Istrati in die Hauptstadt der Moldau ab. Wie bekannt war dieser Besuch schon vor einigen Wochen in Aussicht genommen, und war schon damals auf offiziösem Wege angezeigt worden, daß anlässlich der Anwesenheit Cantacuzinos in Jassy derselbe in einer Programmrede die politischen und wirtschaftlichen Ziele der Regierung entwickeln werde. Welcher Art die Ursachen gewesen sind, durch welche eine Verzögerung der Ministerreise herbeigeführt worden ist, wurde nicht bekannt gegeben. Doch dürfte wohl die Annahme nicht von der Hand zu weisen sein, daß die bis in den letzten Tagen in der Schwebe befindlichen Wahlkompromiß-Verhandlungen zwischen den Konservativen und Junimisten unter den Ursachen dieser Verzögerung eine hervorragende Stellung eingenommen haben. Jedenfalls ist durch den mittlerweile erfolgten Abschluß einer Verständigung zwischen den beiden Jassyer Gruppen der konservativen Partei die Stellung der Regierung wesentlich erleichtert worden, obwohl wir damit keineswegs gesagt haben wollen, daß mit dieser Verständigung schon der erste Schritt zu einem Wiederausgleich zwischen der konservativen Partei und der konservativen Partei zu einer einheitlichen Regierungspartei geschehen ist. Vielmehr sind wir schon diesem Ziele, in dessen Erreichung wir die einzige Möglichkeit für die Bildung einer starken, den außerordentlich schweren Aufgaben der Gegenwart vollständig gewachsenen Regierung erblicken, heute vielleicht weiter entfernt, als zur Zeit der Bildung des Kabinetts Cantacuzino-Fleva. Denn damals hat es im Lager der konservativen Partei noch verschiedene einflussreiche Junimistengegner gegeben, welche Carp und seine Freunde durch die Aufnahme der liberalen Demokratie in die Regierungskombination derauf die Wand zu drücken hofften, daß die Junimisten, an ihrer ferneren politischen Zukunft verzweifelnd, jede ihnen diktierte Fusionsbedingung annehmen müßten.

Glücklicher Weise und zwar ebensowohl zum Glücke für eine gesunde Entwicklung des Parteilebens wie auch für das einer zielbewußten und dauerhaften Regierung dringendst bedürftige Land, sind die Wünsche dieser Utopisten, welche das ganze parteipolitische Leben Rumäniens nicht nach feststehenden Grundsätzen der Staatsraison und des allgemeinen Wohls, sondern nach den Diktaten persönlicher Voreingenommenheiten formalisieren, nicht in Erfüllung gegangen. Die leitenden Persönlichkeiten der konservativ-demokratischen Regierung, welche mit der Ehre auch die Verantwortlichkeit für die Führung der Staatsgeschäfte zu tragen haben, haben die von den Junimistenfeinden ihres Anhangs geplante Taktik nicht zur Ausführung gelangen lassen. Und wenn auch mit Ausnahme jener Distrikte, in welchen konservativ-junimistische Wahlallianzen zustande gekommen sind, konservativ und Junimisten einander als Gegenkandidaten gegenüberstehen werden, so bedeutet doch diese Wahlgegnerschaft keine auf unversöhnliche Widersprüche zurückzuführende politische Feindschaft. Sie bedeutet

nur eine einzelne Kampfesphase bei der praktischen Entscheidung der Frage, ob die Weiterentwicklung der konservativen Partei auf dem mit der Aufnahme demokratischer Elemente eingeschlagenen Wege fortschreiten soll, oder ob sie in naturgemäßer und bestandskräftiger Weise in der durch das Kabinet Catargiu-Carp vorgezeichneten Richtung erfolgen soll.

Unserer Ueberzeugung nach wird früher oder später die endgiltige Entscheidung dieser die Bedeutung einer bloßen Parteifache weit überragenden Frage im Sinne des zweiten Theils der oben gestellten Alternative entschieden werden. Wir glauben aber auch nicht fehl zu gehen, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß das vom Ministerpräsidenten in Jassy zu entwickelnde Regierungsprogramm nichts enthalten wird, was mit unserer soeben ausgesprochenen Ueberzeugung in Widerspruch stehen würde. Denn wenn wir auch die Einzelheiten des Programmes noch nicht kennen, so ist es doch ganz selbstverständlich, daß dasselbe in Bezug auf die auswärtige Politik auf demselben Boden stehen wird, welchen die Weisheit unseres Königs zum Heile für das Land und im Interesse des Weltfriedens als unverrückbare Grundlage für die Beziehungen Rumäniens zum Auslande geschaffen hat. Bezüglich der inneren Politik wird aber das Kabinet Cantacuzino-Fleva folgerichtig nur dort anknüpfen können und müssen, wo das national-liberale Regime die unter dem Ministerium Catargiu-Carp gesponnenen Fäden einer geordneten finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklung Rumäniens, sei es nun aus Unverstand oder aus parteipolitischer Nöthigkeit seinen Regierungsvorgängern gegenüber, abgerissen hatte. Und darin, in der Übung staats- und volkswirtschaftlicher Fragen, nicht aber in theoretischen Erörterungen über die Erspießlichkeit der parlamentarischen Minoritätenvertretungen u. s. w. wird jedes rumänische Ministerium der Gegenwart, mag es welchen Namen immer führen, seinen Befähigungsnachweis zu erbringen haben.

Von der Friedenskonferenz.

Der Spezialberichterstatter des „P. U.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem russischen Staatsrath Johann v. Bloch, welcher durch sein Werk „Der Krieg der Zukunft“ dem Czaren die Veranlassung zur Anregung der Friedenskonferenz gegeben hat. Staatsrath Bloch ist dem Kriege in seinem Werke zum erstenmal von einer Seite zuleibe gerückt, welche die Friedensfreunde bisher unerörtert gelassen hatten; nämlich von der ökonomischen Seite. Er kümmert sich um die ethischen Bedenken des Krieges nicht, sondern faßt die Kriege nur von der wirtschaftlichen und auch von der technischen Seite ins Auge; er hat sich die modernste aller Geisteswaffen zu seiner Spezialität erwählt: die Zahl. Mit der Unbarmerzigkeit eines siegreichen Feldherrn bringt er gegen das Bollwerk des Krieges vor und beweist, daß das, was heute die großen Militärmächte an Volkswohlstand und Volkskraft aufspeichern, um den Krieg zu verhindern, schon deshalb unangebracht sei, weil der große Krieg nach der ganzen Lage der Verhältnisse überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit geworden

sei und sowohl dem Sieger, wie dem Besiegten unheilbare wirtschaftliche Wunden schlagen würde. Der Autor hatte Theile seines Werkes in einer russischen Revue veröffentlicht. Durch einen, zur Zeit schon verstorbenen Admiral gelang es, den jungen Kronprinzen für diese Artikel zu interessieren und hierzu die Einwilligung des Czars Alexander III. zu erlangen. So war denn Czar Nikolaus II. schon vor seinem Regierungsantritt nach jener Geistesrichtung hin interessiert, die ihren Ausdruck in dem Manifest vom August vergangenen Jahres fand. Zu Ostern vorigen Jahres durfte Herr v. Bloch dem Czar das komplette, bekanntlich sechs Bände starke Werk überreichen. Es war eine stundenlange Audienz. Bloch für Bloch ging der Kaiser für die öffentliche Ordnung gefährlich sein könne, viel weniger gefährlich, als die Vertha v. Suttner'schen Schriften, und daß bei der Reichhaltigkeit des Materials zu wünschen wäre, wenn jeder Stabsoffizier im Besitze desselben sein würde. — Betreffs der Absichten des russischen Kaisers erklärte Staatsrath v. Bloch, daß man sich diesbezüglich im Auslande vielfach unrichtigen Anschauungen hingabe. Es sei dem jungen Kaiser mit seinen Friedensabsichten heiliger Ernst, und das Auftreten der russischen Delegirten werde deshalb von besonderem Interesse sein, weil man darin die Absichten ihres hohen Auftraggebers erkennen werde. Auf die vom Interwiewer gestellte Frage, wie sich Bloch die Rüstungen Rußlands erkläre, die seit Erlaß des Czarenmanifestes vorgenommen, erwiderte er, daß diese höchst bedauerlich sein werden. Die Klugheit hätte geboten, mindestens das Ergebnis der Konferenz abzuwarten. Daß dies nicht geschehen, möge für die vollständige Absichtslosigkeit dieser Rüstungen sprechen. An solchen Vermehrungen von Heer und Flotte hängen so viele persönliche Interessen, daß das Trägheitsgesetz ein plötzliches Stillstehen gar nicht zulassen würde.

Zu den russischen Arbeiterrevolten

meldet die „Russische Telegraphen-Agentur“ aus Riga, daß der Gouverneur von Livland nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht hat: „Die Arbeiter der Zuteufabrik traten unter Forderung einer Lohnerhöhung in den Ausstand und vereinigten sich mit den Arbeitern der Maschinen- und Waggonfabrik König, überfielen die Polizei und die Truppen, zerstörten Häuser und verübten Brandstiftungen. In Folge dessen ist jede Volksansammlung in den Straßen verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen und Ansammlungen mit Waffengewalt zerstreut werden. Die Stadtbewohner werden aufgefordert, die Posthöfe und Thüren zu verriegeln und ihre Häuser ohne dringenden Grund nach 9 Uhr Abends nicht zu verlassen. Nach einem Telegramm der „Nowoje Wremja“ aus Riga verlief der gestrige Tag, von unbedeutenden Unordnungen abgesehen, ganz ruhig. An den stattgehabten Erzeffen hatte sich vornehmlich der Pöbel betheiligt.“

Feuilleton.

Die Friedenskonferenz.

VI.

S a a g, den 21. Mai.

Nach und nach merkt doch Jeder, der in der Nähe des Friedensschauplatzes weilt und sich in dem Scharten sonnt, welchen das große Ereigniß nicht nur voraus, sondern nach allen Seiten wirft, daß die Friedenskonferenz doch mehr ist als eine Vereinigung von Männern, welche die ihnen bewilligten Diäten als Delegirte derauf verzehren, daß auch nicht ein Pfennig, ein Kreuzer, eine Kopeke, eine Drachme, ein Centime, und wie die kleinste Münze heißen mag, übrig bleibt. Pestmisten, Gegner des Faren und Sozialisten, wie sie hier vorgestern Abend unter der Führung des Herrn Niewenhuis (sprich: Niewenhuis) des holländischen Liebnacht, tagten, sind geneigt, das Ganze, als eine Farce oder ein ähnliches zur Füllung von Geflügel und Fischen bestimmtes Gemisch hinzustellen. Das ist richtig das Falsche. Natürlich werden wir morgen noch nicht abrüsten und alle Kriegsminister pensionieren. Auch wird man noch hier und da Waffen schmieden, so lange sie warm sind, und ich erkläre mich bereit, augenblicklich mit Krupp zu tauschen, wenn er Lust haben sollte, Kriegsberichterstatter zu werden und mich sein Vermögen nutznießen zu lassen. Aber es will mir scheinen, als verlöre Europa all-

mählig die Aehnlichkeit mit der Kalodontdame, der Schönen' die nun schon seit Jahren die Zähne zeigt. Das geht nicht so, wie der Bieten aus ten Dofch, um mich eines holländischen Ausdrucks zu bedienen. Morgen würde der Kapuziner in „Wallenstein's Lager“ noch nicht sagen können:

„Es ist eine Zeit ohne Pulver und Schrot,
Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder,
Und aus den Wolken, rosaroth,
Hängt nun der Friedensmantel runter.“

Aber daß wir allmählig auf der Bahn der Kriegsbereitschaft uns — verzeihen Sie das harte Wort! — der Weiche nähern, um in die Friedensbereitschaft abzuschwenken, das wird selbst Herr von Stengel nicht leugnen, dieser Brotschürer der Flammen, welche die Zinsen des Nationalreichtums verzehren.

„Mir!“ Dieses Zauberwort, das einst der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch den russischen Truppen nach dem russisch-türkischen Kriege zurief, ist jetzt in Aller Munde. Mir heißt in russischer Zunge: Frieden. In meinen Augen und Ohren ist Mir ein deutsches Wort, und es ist ja nicht zu bestreiten, daß unser Kaiser zuerst den Frieden in Worte gekleidet hat, so daß die Welt ihn einen Friedenskaiser nennt. Aber damit will ich dem Czar doch nicht das Verdienst schmälern, daß er zugleich der Zimmermann war, der dem Mars zeigte, wo er das Loch gelassen hat. Auch er hat von

Mir gesprochen. Auch er hat der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Völker nur gedeihen können, wenn sie in Mir neben einander leben. Mir sei mit euch! so übersetzte der Czar, den man so lange als Singular der Jahren bezeichnet hatte, das herrliche Bibelwort. Die Welt lechzt nach Mir, sagte sich der Czar, und davon war und ist er doch nun einmal überzeugt, und aus dieser Ueberzeugung heraus kreifte der einst feuerspeiende Berg, der nun die Konferenz gebart, welche ich jetzt die Mirstafereenz nennen möchte.

Eine interessante Erscheinung dieser in ihrer Art einzigen historischen Konferenz sind die Damen. Schon daß sie unter dem Szepter einer Königin, welche von ihrer Mutter umgeben ist, tagt, stimmt so ganz zu der Aufgabe dieser Delegirten, welche den Frieden zur Welt befördern wollen und welche ich daher schon gestern die Hebammer oder Behälter des Friedens hätte nennen können, wenn ich nicht ausschließlich mit geborenen Haagen verkehrt haben würde. Ueber den der Frau v. Suttner gebührenden Titel war man sich in der ersten Sitzung, der sie bewohnte, noch nicht einig. Einige wollten sie die Mutter des Friedens nennen, aber das ging nicht, da man nicht wußte, wer als Vater des Friedens gelten konnte.

Ich schlug den Krieg vor, denn der Krieg schafft den Frieden, aber man wendete mir ein, daß doch Frau v. Suttner immer dem Krieg den Rücken zugekehrt habe. Andere schlugen vor, sie die Schwester, die Tante, die Base, die Cousine, die Braut, die Schwieger- oder die Großmutter des Friedens zu betiteln, aber man hat sich nicht zu einigen ver-

Ungarn und die Forderungen der Deutschösterreicher.

In Ungarn scheint man über das in einem unserer letzten Blätter besprochene Manifest der Deutschösterreicher namentlich im Hinblick auf die in den verschiedenen Kronländern auf verschiedener Grundlage vorgeschlagene Lösung der nationalen Frage nicht besonders erbaut zu sein. Es gibt darin — so sagt das leitende Budapest Blatt — besondere Gründe für die Gruppe Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg, für Tirol, für Böhmen, für Mähren, für Krain, für Steiermark, für Kärnten, für Schlesien, kurz für alle Kronländer. Es ist unseres Berufes nicht, zu untersuchen ob diese lokalen Grundzüge bestimmten lokalen Bedürfnissen entsprungen und solche zu bestmöglichen geeignet seien. Wir halten uns zunächst blos das Allgemeine vor Augen und da will uns scheinen, daß die nationale Parzellierungs-Methode, die hier angewandt wird, just im Hinblick auf die Gegnerschaft, durch welche die Deutschen zur Formulierung eines nationalen Programms genötigt wurden, eine verkehrte Methode sei. Wenn die Deutschen selbst das Gruppen- und Länderbedürfnis, das lokale Moment als beherrschend und zwingend anerkennen, so anerkennen sie indirekt das föderalistische Prinzip der Tschechen, welches ja, abgesehen von staatsrechtlichen Ambitionen und Schrullen, eben in den nationalen Besonderheiten und Eigentümlichkeiten der verschiedenen Kronländer wurzelt, daraus auch seine Berechtigung ableitet, und über dieses grundsätzliche Zugeständnis an die gegnerische Tendenz hilft das Verlangen nicht hinweg, daß über die neue Ordnung der Dinge nur das Zentralparlament und kein Landtag zu entscheiden habe. Wird das Prinzip der nationalen Länderautonomie so stark betont, wie dies in dem Programm geschieht, so brauchen die Föderalisten nicht gerade gewaltthätig mit der Logik der Thatsachen umzuspringen, um aus den Forderungen der Deutschen selbst die Notwendigkeit einer weitergehenden „autonomen“ Gliederung Oesterreichs abzuleiten. „Daß der „Bester Lloyd“ mit dieser Beweisführung nicht im Unrecht ist, muß zugestanden werden. Aber er faßt eben die Sache vom Standpunkte Ungarns auf, wo die Durchführung der Staatsprachenfrage von einem einheitlichen Standpunkte aus weit leichter durchzuführen war, als in Oesterreich. Denn hier haben die Ministerien Taaffe und Wadeni den slavischen Föderalisten bereits so viel vorgearbeitet, daß die Deklaration der deutschen Sprache als Staatsprache nicht mehr gut möglich ist und man daher schon zufrieden sein muß, für das Deutschthum der einzelnen Kronländer so viel zu retten, als eben noch zu retten möglich ist.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 26. Mai 1899.

Tageskalender. Freitag, 26. Mai. Protest. Eduard. Rath. Philipp Neri. Griech.-ort. Iffidorus. Sonnenaufgang 4.24, Sonnenuntergang 7.30.

Personalmeldungen. Der gewesene Chef des Veterinärdienstes in Jassy D. G. Focu ist zum Chef des Veterinärdienstes im Ministerium des Innern ernannt worden an Stelle des J. S. Fortuna, welcher zum General Inspektor des Veterinärdienstes ernannt worden ist. — Der gewesene rumänische Gesandte in Rom Herr Alex. Em. Lahovary ist in Bukarest eingetroffen.

Auszeichnung. Dem gewesenen Generaldirektor der Eisenbahnen Herrn Gh. Duca ist die Medaille Bene merenti I Klasse verliehen worden.

Audienz. Professor Dem. Onciu wurde gestern von Sr. M. dem Könige in Audienz empfangen. Der gelehrte Professor überreichte Sr. M. sein Buch über den „Ursprung der rumänischen Fürstenthümer“ sowie seine „Geschichte der Bukovina“. Sr. M. geruhte sich nahezu eine Stunde lang mit Herrn Onciu zu unterhalten und erkundigte sich eingehend über den Gang der historischen Studien an der Universität.

Auser Commissär für die Pariser Ausstellung. Infolge der Demission des Herrn B. Boni und der schließlich erfolgten Abgabe des Prinzen Bibescu ist bekanntlich die Stelle eines Generalcommissärs der rumänischen Regierung für die rumänische Sektion der Pariser Ausstellung heute unbefestigt. Ueber die Person des zu ernennenden Commissärs weiß nun „Constitutionalul“ folgendes zu melden! „Es wird versichert,

daß die Regierung den Posten als Commissär für die Pariser Ausstellung Herrn P. Donescu angeboten hat. Für den Fall daß auch mit Herrn Donescu die Frage dieser Ernennung nicht geordnet werden kann, wird eine bekannte politische Persönlichkeit der Hauptstadt bis nach den Wahlen mit der Leitung der Geschäfte des Commissariates betraut werden.

Die heilige Synode wird morgen eine neue Sitzung abhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Session der heil. Synode im Laufe der nächsten Woche geschlossen werden.

Die Reise der Minister. Die Abreise der Minister zu dem morgen Freitag in Jassy stattfindenden politischen Bankett wird heute Abend stattfinden. Der Ministerpräsident wird bei Herrn Nicu Catargiu im alten Palaste des Prinzen Sr. M. Sturdza absteigen. Morgen um 12 Uhr Mittags wird Herr Nicu Catargiu zu Ehren des Ministerpräsidenten ein Diner veranstalten, zu welchem an 100 Einladungen ergangen sind. Abends um 9 Uhr wird im Saale des Nationaltheaters das große Bankett stattfinden, an welchem 400 Personen teilnehmen werden. Gleich nach dem Bankette wird der Ministerpräsident mit den 12 Uhr Zuge nach Dorohoiu abreisen, und von da aus sich in die Städte Botoschani, Falticeni, Roman, Bacau, Biatra-Neamhu, Tecuciu, Berlud, Huschi, Bastui Focschani, Galaz und Braila begeben. Die Reise des Ministerpräsidenten wird 8 Tage dauern, worauf dann Herr Cantanzino in die Hauptstadt zurückkehren wird.

Parteiliches. Gestern Abend um 8 Uhr fand im Paradies-Saale in Braila eine große von der conservativen Partei einberufene öffentliche Versammlung statt. Der geräumige Saal war dicht gefüllt. Nachdem Herr Ghiya Dumitrescu durch allgemeinen Ruf zum Präsidenten proklamirt worden war, ergriff der Justizminister C. Donescu das Wort, setzte die Umstände auseinander, unter welchen die Conservativen zur Macht gelangt seien und sprach über die Bedürfnisse des Landes, für deren Erfüllung er einzutreten versprach. Nach den Herren A. Simu und G. Dumitrescu sprach Herr Ionel Gradisceanu über die nationale Frage, bezeichnete Herrn Dem. Sturdza als Verräther und schloß damit, daß es die Pflicht Aller sei, als gute Patrioten für die Regierung zu stimmen.

Der Geburtstag der Königin von England. Sr. M. der König hat gestern an die Königin von England anlässlich ihres achtzigsten Geburtstages ein Glückwunschtelegramm geschickt. Auch K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben ihrer königlichen Großmutter anlässlich ihres Geburtstages Glückwünsche übersendet.

Die Wahlkampagne. In Craiova ist wie das dortige Organ der Junimisten, die „Junimea“ versichert, der Bruch zwischen Conservativen und Junimisten ein definitiver. Die Wahlagitation ist von allen Seiten eine intensive. Die Kandidatenlisten sind noch nicht endgiltig festgestellt. Der junge Prinz Stirbei wird als junimistischer Kandidat im ersten Kammerkollegium kandidiren. — Die Kandidaten der Regierung im Distrikte Huschi sind: für die Kammer 1. Koll. Th. Tutov und J. Pioniceriu, 2. Koll. Dobreanu und Manolake Bumea, 3. Koll. Pavel Michiu; Senat 1. Koll. Al. Negruzi, 2. Koll. Dr. Gadein. — Wie aus Jassy gemeldet wird, ist daselbst zwischen der Conservativen und Junimisten eine Wahlallianz definitiv zu Stande gekommen. Die Kandidaten der Junimisten sind die Herren Peter Nistru, Doctor Bogdan, Ion Janov, Ghica-Budesti und Gogu Catargiu. Die Jassyer Junimisten haben die Theilnahme am Bankette verweigert. — Wie die „Boinza Nationala“ meldet, wird der gewesene Minister für Alles Herr G. Pallade seine Candidatur im ersten Deputirtenkollegium von Tutova aufstellen.

Der Generalinspektor des Sanitätsdienstes Dr. Obreja hat vorgestern die Gemeinden in der Umgebung von Sinaia, in welchen Scharlachfälle vorgekommen sind, in eigener Person besucht und strenge Instruktionen zur Bekämpfung der Epidemie erlassen.

Schulnachricht. Der letzte Tag für die durch den Privatunterricht vorbereiteten Schüler zur Ablegung der Prüfung an den Lyceum des Staates ist der 15./27. Mai.

Firmung. Heute um 9 Uhr fand in der Kathedrale zum hl. Josef die hl. Firmung statt. Ueber 400 Firmlinge mit ihren Paten waren erschienen. Nach dem Anhören einer hl. stillen Messe bestieg Sr. Erzengel die Kanzel und hielt kurze Ansprachen in deutscher, italien. und franzöf. Sprache.

Hierauf folgte die Spendung der hl. Firmung, welche mit dem sakramentalen Segen schloß. Die ganze Ceremonie währte etwa 2 1/2 Stunden.

Der 10. Mai in Craiova. Dieser nationale Festtag wurde, wie alljährlich, auch diesmal mit ungewöhnlich großem kirchlichem und militärischem Gepränge gefeiert. Die Stadt prangte in Flaggen und in den Hauptstraßen, die mit Laubgewinden durchwirkt waren wurden Triumphbögen errichtet. Zur Parade war die Garnison ausgerückt und bot ein glänzendes militärisches Schauspiel, die Truppen und die Röglinge der Kriegsschule machten den besten Eindruck. In den Kirchen aller Riten fand Festgottesdienst statt, so auch in den beiden Tempeln der deutschen und spanischen israelitischen Gemeinde, zu dem Präfeld Guran Bürgermeister Boldescu, der öster.-ungarische Vice-Consul Weninger und viele andre Autoritäten erschienen waren. Die Illumination der Stadt und der Fackelzug waren imposant. Vor dem photographischen Atelier Krabus war das Transparent des kunstvoll in farben ausgeführten Bildes Seiner Majestät des Königs Carol I von einer großen Menschenmenge umringt und acclamirt.

Der Verein der Studenten der Medizin hält heute Abend um 8 Uhr im Saale des Eforieabades eine außerordentliche Versammlung ab.

Heuschreckenplage. Im Distrikte Tulcea haben sich große Schwärme Heuschrecken niedergelassen. Der Domänen-Inspektor Radian ist an Ort und Stelle beordert worden, um die entsprechenden Vorichtsmaßregeln gegen diese Landplage zu ergreifen.

Der Congreß der Aerzte. Gestern fand im Hugo-Saale der zweite Sitzungstag des Congresses der Aerzte statt. Die Sitzung wurde um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitze des Prof. Dr. Bogdan eröffnet, welcher eine Menge von Zustimmungstelegrammen verlas, die von Aerzten aus allen Theilen des Landes eingelassen waren. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und des Rechenschaftsberichtes durch den Secretär der Gesellschaft beantragte Dr. Blazianu aus R.-Sarai, daß dem gewesenen Comitee und insbesondere dem gewesenen Präsidenten für ihre Thätigkeit eine Dankesfundgebung votirt werde. Redner sprach dann über die schlechte finanzielle Situation der Gesellschaft, welche dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Mitglieder ihre Beiträge nicht regelmäßig zahlen, und bat das neue Comitee die Mitglieder aufzufordern, ihre Beiträge zu bezahlen, da sie sonst aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden würden. Nach kurzer Discussion wurde der Antrag des Dr. Blazianu angenommen. Hierauf hielt Dr. Neagoe einen interessanten Vortrag über die Pellagra und tabelte es, daß bei uns so gut wie gar nichts zur Bekämpfung dieser schrecklichen Krankheit geschehen sei. Schließlich wurde das Comitee für das nächste Vereinsjahr gewählt, in welchem folgende Herren Platz gefunden haben: Manolescu R., Zotescu, Petrini Galagi, Georgescu N., Clement, Neagoe, Stefanescu, Bogdan, Drugescu, Barbescu, Besnea, Hristodorescu, Turbure, Stamatiu, Tomescu N., Saboveanu, Atanasescu, Radulescu G., Minovicu M., Staicovici, Dobrescu, Staiculescu, Babesch, Toma, Jonescu und Reute.

Badeanstalt in Craiova. Die mit einem Kostenaufwande von nahezu einer Million Francs erbaute Badeanstalt in Craiova hat durch ihre höchst unpraktische Einrichtung und die vielen empfindlichen Mängel der Administration, den hygienischen und sanitären Anforderungen, die man an das einzige Badehaus eines so großen Gemeinwehens wie Craiova ist, stellen darf, keineswegs entsprochen. Nur ungen und mit großem Widerwillen ging man hinein, um dunn die berühmte klassische Frage zu stellen: „Wohin geht man, sich baden, wenn man von hier herauskommt?“ Nun ist die Badeanstalt in die Verwaltung des Herrn Friedrich Friedländer, einer jungen, zielbewußten, energischen Kraft, übergegangen, der alles vom Grund aus umgestaltet und mit vielem Comfort, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend ein Volksbad im besten und reinsten Sinne des Wortes geschaffen hat. Die Bevölkerung wird dem neuen Unternehmer dank dafür wissen, daß er auch eine Abtheilung für Hydrotherapie eingerichtet hat, die unter der Leitung des ebenso geschickten als allgemein beliebten Arztes Dr. Salo Hirsch steht und seitens der Kaltwasserfreunde und der Kranken, die dem Wasser berechtigtes Vertrauen entgegenbringen, volle Beachtung verdient. Das trefflich gehulte männliche und

mocht, und so weiß man eigentlich nicht, als was denn eigentlich Frau v. Suttner sich hier aufhält. Die Holländer nennen sie einfach die Waffenniederländerin um sie gewissermaßen zur Landsmännin zu stempeln, worin, sie dadurch bestärkt werden, daß sie Bertha heißt, wie die Braut des Propheten von Beyden. Damit aber ist die Suttnerfrage nicht gelöst und die Delegirten streiten sich wegen dieser Frage in ihren Mußestunden fortwährend, ohne zu einem Beschluß kommen zu können.

Hierher gehört auch die Meldung, daß Frau Professor Selenka aus München angekommen ist, welche den Konferenz-Delegirten zwei Waggonladungen Sympathiekundgebungen über bringt, die aus vielen hundert Frauenversammlungen in den verschiedensten Ländern der Erde stammen. Selbst Japan und Neuseeland sind vertreten, wahrscheinlich haben auch ihre Sympathie kundgegeben: Die lustigen Weiber von Windsor und die von Georgien, die Weiber von Weinsberg, die sieben Mädchen in Uniform, die Schwägerinnen von Saragossa, Hofmann's Töchter, die Damen der Halle, die wohlthätigen Frauen u. s. w. Die Delegirten werden ja zu bedauern sein, da sie unmöglich alle diese Dokumente und Namen werden lesen können, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß die armen Frauen aller Länder den Wunsch nach endlichem Frieden haben. Sie wissen, was Krieg heißt. Wie schwer wird es ihnen zuweilen gemacht, den Frieden aufrecht zu erhalten! Die Eine muß immer mit ihrem Gatten und dann und wann mit ihrer Köchin zanken, die Andere wird von einem Hausfreund durch diplomatische Ränke gezwungen, ihren nichtshnenden Mann zu hintergehen, die Dritte wird in ihren

Sorgen um das Wohl ihres Kindes von ihrem plötzlichen Interesse für den Heerdsport empfindlich gestört. Diese Störungen sind die Feinde ihres Friedens und ich kann nicht mehr begreifen als die von den Frauen aller Länder unterzeichneten Eingaben an die Friedenskonferenz. Die dankbaren Delegirten singen denn auch bei ihren vielen gesellschaftlichen Zusammenkünften ein gemeinsames Lied, in welchem es heißt:

Für uns Alle wär's ein Graun,
Die wir hier zusammen kamen,
Fehlten uns die holden Frau'n.
Kein Vergnügen ohne Damen!

Frauen sind doch gar zu schön,
Wenn wir Herr'n mit stolzen Namen
Auch ganz nett sind anzuseh'n.
Kein Vergnügen ohne Damen!

Darin stimmen wohl allein
Alle wilden mit den zahmen
Delegirten überein:
Kein Vergnügen ohne Damen!

Ihre holde Gegenwart
Sorgt, daß wir hier nicht erlahmen
In der Arbeit schwerster Art.
Kein Vergnügen ohne Damen!

Schwüngen die Mägen und den Fez

Zu der besten der Klagen:
Kein, es wäre der Congreß
Kein Vergnügen ohne Damen!

Die drei Kommissionen des Friedenscongresses sind gestern zusammengesetzt worden. Die erstere hat sich mit der Einschränkung der Rüstungen zu beschäftigen. Hier wird die angesehene Arbeit sein. Jeder Staat wird erklären: „Wenn alle Staaten abrüsten, rüste auch ich ab.“ Nach erfolgter Einmüthigkeit findet zur Feier dieser eminent friedlichen Kundgebung ein Festessen statt, dem sich ein großer Ball bei der Königin anschließt. Am anderen Morgen Parade und dann Frühstück bei dem österreichisch-ungarischen bevollmächtigten Botschafter Grafen von Welserheimb, um sechs Uhr Diner beim Bevollmächtigten Deutschlands Botschafter Grafen Münster Hierauf Salavorstellung im königlichen Theater: je ein Akt aus „Feldlager in Schlestien“, „Die Franzosen in Algier“, „Trauerspiel in Tirol“ und Shalespeare's „König Heinrich der Fünfte“. Am darauf folgenden Tage gemeinsame Radler-tour der Delegirten, nachdem ein Frühstück bei dem türkischen Bevollmächtigten Turhan Pascha mit Roth- und Rheinwein, Selt, Schnaps und Bier (s. übrigens meinen Bericht vom 14.) stattgefunden hat. Abends Feuerwerk, darstellend das Emporbühen Moskaus unter Napoleon dem Ersten, aufzufassen als ein Kompliment Rußlands an die Franzosen für deren Erscheinen in der Friedenskonferenz. Ueber die anderen Kommissionen in meinem nächsten Bericht.

weibliche Badepersonal dieser Abtheilung entkamant der Wintermizischen Heilanstalt in Kollentleutgeben bei Wien. Erwähnenswerth ist noch das Buffet, welches von Herrn S a j o s B o h m in exquisiter Weise bestellt und geleitet wird, und last not least die ewig heitere, humorvolle Frau M a i l ä n d e r, welche der Cassa vorsteht. Die Badeanstalt, in dieser eleganten und modernen Form, bedeutet einen Culturfortschritt für Craiova.

Mädchenraub. Vorgestern Abend kehrten mehrere Bewohner der Gemeinde Dedulesti im Distrikte N. Sarat vom Felde in ihr Heimatdorf zurück, als ihnen plötzlich während sie durch den „Sinaia“ genannten Wald gingen, drei Burschen Namens Mihai Francu, Mihai Dragoi und Mihai Haiju entgegenkamen und ohne viel zu reden das mit ihnen gehende Mädchen Zinca Olteanu raubten, worauf sie mit ihrer schönen Beute im Walde verschwanden. Die Leute, welche sich hatten wiedersehen wollten, wurden mit Erschießen bedroht, und als sie sahen, daß jeder Widerstand unmöglich sei, eilten sie ins Dorf und verständigten die Gendarmerie, welche sofort ein kleines Kesseltreiben veranstaltete, um die Mädchenräuber und ihr Opfer auffindig zu machen. Erst nach zweitägigem Suchen gelang es, die Entführer, sowie das Mädchen im Walde „Romanești“ aufzuspüren. Beim Anblicke der Gendarmen setzten sich die Burschen zum Wehre, sahen sich aber schließlich genöthigt, der Uebermacht zu weichen und unter Zurücklassung des geraubten Mädchens zu entfliehen. Die Bedauernswertthe wurde ins Dorf zu ihren Eltern zurückgebracht und einer ärztlichen Untersuchung unterworfen, welche ein trauriges Resultat ergab. Die drei Mädchenräuber, nach denen eifrig gefahndet wird, sind spurlos verschwunden.

Ein Druckfehler. Heute früh kam in unsere Redaktion ein etwas aufgeregter Mensch, welcher sich als der Rudelmacher Marleska vorstellte, in dessen Rudelwallerie gestern ein Arbeiter verunglückt war. Marleska, welcher seinem Benehmen nach zu schließen, schon ein überreiches Frühstück zu sich genommen haben dürfte, war sehr gekränkt darüber, daß durch einen freilich verhängnißvollen Druckfehler das Basin seiner Wallerei viel zu tief, ganze 45 Meter, gerathen war. Wir dementiren also hiermit feierlich, das Basin des Rudelmachers Marleska ist keine 45 Meter, sondern viel, viel weniger tief. Bodenlos scheint bei dem „edlen Polen“ bloß seine An-genirtheit zu sein.

Eingefangener Bandit. Dem kürzlich ernannten Kommandanten der Rural-Gendarmerie des Distriktes Balcea Hauptmann Vafiescu ist es gelungen, im Vereine mit dem Gendarmarie-Posten in Bals und mit einigen Bauern-Patrouillen, den berüchtigten Banditen Balacu, der den ganzen Distrikt in Furcht und Schrecken versetzt hatte, dingfest zu machen. Der Bandit war mit einem Messer und mit einem doppelläufigen Zentralfener-Gewehre bewaffnet. Ein Mann von den Patrouillen wurde schwer verwundet.

Ertrunken. Der 9 jährige Joan Zadu aus der Str. Pescarilor in Galaz spielte vorgestern am Donauufer, als ihm plötzlich der Ball auf ein Floß hinfiel. Als der Kleine den Ball holen wollte, glitt er aus und fiel in den Strom, wo er ertrank. — Der Matrose des in dem Docksbasin von Galaz verankerten Dampfers „Constanța“ wollte gestern früh in etwas angeheitertem Zustande über die Schiffsbrücke ans Land steigen als er plötzlich ausglitt und ins Basin fiel, wo er ertrank. — In der Gemeinde Ungheni des Distriktes Jassy fielen gestern 2 kleine Mädchen die am Ufer des Pruth spielten, ins Wasser und ertranken.

Der Schnapstempel. Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Obreja hat anlässlich der ihm von den Distrikts-Ärzten abgestatteten Besuche über die Maßregeln zur Bekämpfung des Alkoholismus gesprochen, welcher in den Dörfern des Landes wüthet und die Bauern an Leib, Seele und Vermögen schwer schädigt. Es gibt Bauern, welche um der Leidenschaft des Trunkes fröhnen zu können, ihr bischen Grund und Boden auf 10 Jahre hinaus verpachten.

Godesfall. Gestern Abends um 7 Uhr ist der Direktor des Joffyer Seminars S. H. der Weibsbischof Barlam Craioveanul, im Alter von 46 Jahren aus dem Leben geschieden. Der ehrwürdige Prälat war bis vor 2 Tagen vollkommen gesund und ist in Folge einer galoppirenden Peritonitis gestorben. Am Abende noch wurde der Körper im Sanatorium des Dr. Ririac einbalsamirt und hierauf in die Kirche Slatari überführt. Das Leichenbegängniß wird im Kloster Cernica stattfinden.

Brutale Kerle. Die drei Brüder Votex aus der Str. Socola in Jassy mißhandelten gestern anlässlich eines Streites die beiden Arbeiter Christea Petrovicici und Zmeu iu so brutaler Weise, daß dieselben in nahezu hoffnungslosem Zustande ins Spital transportirt werden mußten. Die drei verbrecherischen Brüder wurden verhaftet.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in der Gemeinde Bozieni in der Nähe von Biatra-Neamz zugetragen. In dieser Gemeinde wohnt ein gewisser M. Pitariu mit seiner Frau, drei Kindern und einer Dienstmagd. Letzten Sonntag gegen Abend wollte die Magd Petroleum in die Lampe schütten, als sich das 12 jährige Töchterchen des Pitariu mit einer brennenden Kerze in der Hand ihr näherte und durch ihre Unachtsamkeit das Petroleum entzündete. In einem Augenblicke stand das Kleid der Magd und das des Kindes in Flammen. Auf das Geschrei der beiden Opfer eilte die Mutter des Mädchens mit einem kleinen Kinde auf den Armen herbei, um ihrer Tochter zu helfen, wobei aber auch sie selbst und das Kleine auf ihrem Arm vom Feuer ergriffen wurden. Erst als, durch das entsetzliche Hilfesgeschrei der Unglücklichen herbeigeloct, die Nachbarn herbeieilten, gelang es, das Feuer, welches bereits große Proportionen angenommen hatte, zu löschen. Die unglücklichen Opfer wurden ins Spital transportirt, wo das 12 jährige Töchterchen unter den entsetzlichsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Der Zustand der drei andern Patienten gibt zu den schwersten Besorgnissen Anlaß.

Anfälle. In der Spiritusfabrik der Gemeinde Garnaanca des Distriktes Botoschani wurde dem Arbeiter Nle durch das Treibrad einer Maschine die rechte Hand weggerissen.

Tom Vater erschossen. Der Bauer Toader Nicolae aus der Gemeinde Janca des Distriktes Braila manipulirte gestern mit einem geladenen Gewehre, als plötzlich ein Schuß losging. Die Kugel drang seinem 15jährigen Sohne in die Schläfe und führte dessen sofortigen Tod herbei.

Brandchronik. Gestern abends um 7 Uhr brach in der Str. Galazi in Braila in den Häusern der Herren Gheorghe Stanciu und Raducan Jonescu ein heftiges Feuer aus. Eine in diesen Häusern befindliche Bäckerei sowie ein Manufakturwaarengeschäft wurden ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Raubmord. Mehrere unbekannt Uebelthäter drangen in den letzten Tagen in das Haus des Bewohners Reilea in der Gemeinde Slatinoala im Distrikte Botoschani und ermordeten ihn, nachdem sie ihn zuvor aufs Grausamste gemartert hatten. Dann raubten die Verbrecher das ganze im Hause befindliche Geld und verschwanden. Die lokalen Behörden haben die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um die Mörder einzufangen, von welchen man glaubt, daß sie in den benachbarten Wäldern versteckt sind.

Der Massenmörder von Bukarest. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so hat sich unsere Polizei bezüglich der Person des Mörders der drei Gastwirthe von Bukarest bis jetzt auf durchaus falscher Fährte befunden. Gestern Nachts wurde darauf schließen lassen, daß dieser Mörder sich noch in Freiheit befindet. In Folgendem der Thatbestand: Gegen drei Uhr, bevor es zu tagen begann, schlich sich in den Hof des Gastwirthes Vasile Spirea in der Str. Clopotarii-Bechi ein Individuum ein, und drang durch die in den Hof gehende Thüre ins Geschäft ein, wo er sich sofort daran machte, die Ladentasse zu erbrechen. Der in einem anstoßenden Zimmer schlafende Geschäftsbursche, welcher das Geräusch hörte, öffnete die Thüre, um nachzusehen, was es gebe, prallte aber erschreckt zurück, da er einen Gewehrlauf drohend gegen sich gerichtet sah, und eilte in das Schlafzimmer seines Herrn, um denselben aufzuwecken. Während der Zeit hatte der Verbrecher die Tischlade erbrochen, mit sich genommen und war durch die rückwärtige Thür entflohen. Der Gastwirth und der von dem Vorfalle verständigte Stadtsergent eilten ihm nach. Als der Dieb sah, daß er in Gefahr war, gefangen zu werden, warf er die Lade, aus der er übrigens das ganze Geld herausgenommen hatte, weg, sprang in den Hof eines benachbarten Hauses und feuerte nach rückwärts zwei Gewehrschüsse ab. Der Lärm der Verfolgung und der Schüsse hatte natürlich die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe geweckt. Niemand wagte es indessen, hinauszugehen, und sich dem rabiaten Menschen entgegenzustellen, so daß es dem Verbrecher gelang, spurlos zu verschwinden. Der Commissär der betreffenden Polizeisektion hatte in allen umliegenden Straßen Posten von Stadtsergenten aufgestellt, um den Verbrecher abzufangen, aber ohne allen Erfolg.

Wie die Leute, welche den Verbrecher sahen, behaupten, ist derselbe ein untersehter Bursche von dunkler Gesichtsfarbe mit kleinem Schnurbarte, schwarz gekleidet und mit einem schwarzen, runden Hute auf dem Kopfe. Dies Signalement paßt also vollkommen auf den Mörder der Gastwirthe. Ueberdies wurden die beiden Patronen gefunden und hiebei constatirt, daß die Schüsse aus dem gleichen Gewehre abgefeuert wurden, mit welchem die Morde in der Caloa Dorobanșilor, auf den Boulevard Pale Protopopescu und in der Strada Petre Dumitrescu begangen worden sind.

Zur Sommersaison empfehlen die Sch u h f a b r i k e n D. J. Pollak u. Co. Str. Carol Nr. 25, und Calea Victoriei vis-à-vis dem Königl. Palais und Filialen: Ploesti, Jassy, Galaz, Braila und Focschani Specialitäten in farbigen, Schuhwaaren und Bismalschuhe. Fixe Preise.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert Cornelia Simonis. Am 20. dieses spielte die Pianistin Frl. S i m o n i s, eine Absolventin des Bukarester Conservatoriums, im Craiovaer Nationaltheater vor gut besetztem Hause mit großer Bradour und erzielte einen hübschen Erfolg. Gründliches musikalisches Wissen, vornehmer Vortrag, fleißig ausgearbeitete Details mit Geläufigkeit gepaart, machen dem Institute, aus dem die jugendliche Künstlerin hervorgegangen, alle Ehre. Neben der Concertgeberin glänzte Fräulein M a r g a r e t h e S t e f a n e s c u, ein Wunderkind und Schülerin des Instituts Pompilian in Bukarest. Das kleine, reizende, 10jährige Mädchen übte mit feinen heiteren und ernstern Vorträgen eine zündende Wirkung und entfesselte unbeschreiblichen Jubel. Frl. M a r g a r e t h e S t e f a n e s c u repräsentirt eine Individualität ersten Ranges voll Selbstbewußtsein und ursprünglicher Kraft. Sie verspricht, bei gebiegender Ausbildung ein Bühnenstern, eine phänomenale Schauspielerin zu werden. Der mitwirkende Sänger G r i g o r i u und der S c h a u s p i e l e r A l e x a n d e r N a n u hatten am Selingen des genüßreichen Abends ihren ehrlichen Antheil, sie gaben ihr Bestes.

Konzert. Morgen Freitag, veranstaltet der Violonist, A. S t. N o v o t n y im Athenäum ein Konzert, bei welchem Fräulein R a r b u s (Gesang), Herr W a t e r s t r a t (Cello) und Herr P a s c h i u (Klavier) mitwirken werden. Zum Vortrage gelangt: Beethoven: Trio, e-moll (die Herren Novotny, Waterstrat und Paschall). Vierzeits: Fantasie, Palevy; Romanze aus der „Jüdin“, Sarafate; „Abschied“. Mozart: Arie aus der „Hochzeit des Figaro“. Wieniawsky: Violinkonzert in d-moll. — Billets sind in der Musikalienhandlung des Herrn Constantin Gebauer und Abends an der Cassa erhältlich.

Sarah Bernhard als Hamlet. Wie aus Paris berichtet wird, hatte Sarah Bernhard in der Titelrolle des „Hamlet“ einen außerordentlichen Erfolg. Pariser Blätter bezeichnen Frau Sarah als den besten Hamlet, der bisher in Paris dargestellt wurde.

Richard Wagner in Paris. In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche vom 1 September bis 14 Dezember 1899 Richard Wagners „Tristan und Isolde“ im dortigen Nouveau-Theater zur Aufführung gelangen lassen soll. Das Grundkapital beträgt 75,000 Francs. An der Spitze steht Charles L a m o u r e u x und W i l h y S c h ü t z. Die „Isolde“ wird von Madame L e t o i n n e, der französischen „Eisa“ und der „Tristan“ von Jean de R e s l e geungen werden. Das Orchester ist dasjenige Lamoureux.

Lexikon der Metall-Technik. Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete Enthaltend die Schilderung der Eigenschaften und der Verwertung aller gewerblich wichtigen Metalle, deren Legirungen und Verbindungen. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigirt von Dr. Josef Bersch. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 30 Kr.=50 Pf.=70 Cts. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Von diesem eigenartig angelegten Werke, welches eine Darstellung der gesammten Metall Technik umfaßt, liegt uns das erste Heft vor, Abbrand bis Asphaltlösung enthaltend. Nach dem Inhalte desselben zu schließen, wird dieses Werk eines jener Bücher bilden, welche zum Hauschatze aller Gewerbetreibenden gehören, die sich in irgend einer Richtung mit Metallen zu beschäftigen haben, denn es wird wirklich Alles enthalten, was für den Metalltechniker von Bedeutung ist. Mit besonderem Interesse haben wir z. B. den Artikel Aluminium gelesen, welcher in Bezug auf die geschichtliche Entwicklung der so lange angestrebten Darstellung dieses Metalles im großen und die Verwendung desselben Alles enthält, was bis in die neueste Zeit hierüber erschien und geradezu mustergiltig genannt werden muß. Die ganze Anlage des Werkes und die Durchführung der einzelnen Artikel — nirgends zu wenig, nirgends zu viel — beweist eine umfassende Sachkenntniß und bewundernswürdigen Fleiß von Seite der Mitarbeiter und der Redaction. Dieses Werk verspricht in der That für sein Specialgebiet das zu werden, was ein Conversations-Lexikon auf dem Gebiete des allgemeinen Wissens ist: Ein Buch, in welchem man über jede in das Fachgebiet gehörende Anfrage sicheren Aufschluß erhält — und welches daher auch verdient, warm empfohlen zu werden.

Auswärtige Neuigkeiten.

Strike auf der Weltausstellung. Paris, 24. Mai. Hundertfünfzig Arbeiter bei der Weltausstellung beschäftigt, haben heute die Fortsetzung ihrer Beschäftigung eingestellt. Man glaubt, daß die Bewegung unter den Arbeitern eine vorübergehende und nicht allgemeine ist.

Vorgänge im Orient. Petersburg, 24. Mai. Dreißigtausend flüchtige Armenier harren an der russischen Grenze auf die Erlaubnis der Pforte, in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen.

Constantinopel, 24. Mai. Der Sultan hat den ihm treu ergebenen Armenier Divan Rektion nach Haag gesandt, damit letzterer die Ueberreichung des Memorandums der Armenier hintertreibe.

Constantinopel 24. Mai. In Syrien werden Revolten befürchtet, es wurden größere Truppentransporte dorthin beordert.

Constantinopel, 24. Mai. Sechstausend Muhamedaner haben Kreta verlassen, nachdem sie ihre Grundstücke um minimale Entschädigungen veräußert.

Constantinopel, 24. Mai. König Georg von Griechenland hat dem Sultan für die ihm durch den griechischen Vertreter in Constantinopel Mavrocordat übermittelten Freundschaftsbezeugungen telegraphisch gedankt.

Die Dreyfus Affaire. Paris, 24. Mai. Der Rath des Kassationshofs Ballot-Beaupree hat sein Elaborat, welches zugunsten der Revision gehalten ist, geschlossen. Der Generalprokurator Manau and der Präsident, Mazeau haben den Bericht Ballot-Beauprees entgegengenommen. Die Antisemiten und die Militärpartei haben Vorlesungen zu Manifestationen vor dem Justizpalais zu der am Montag beginnenden Revision getroffen. Die Regierung veranstaltet Gegenmaßregeln.

Scandal in der franz. Kammer. Paris, 24. Mai. In der heutigen Kammer Sitzung verfocht der sozialistische Deputirte Ronanet die Interessen der Juden in Algier; er wurde darob von den deputirten Lafies und Morinaud gröblich insultirt, worauf ein großer Tumult entstand. Auf der Journalistenbühne kam es zwischen dem Redakteur der „Libre Parole“ und dem Anarchisten Faure zu einer Prägelei, die durch das Dazwischentreten mehrerer Deputirter beigelegt wurde.

Paris, 24. Mai. Der Zustand des im Duell verwundeten Schriftstellers Catule Mendes hat sich gebessert.

Rom, 24. Mai. Unter den in Neapel wegen großartiger Betrügereien Verhafteten befanden sich der Sohn des bekannten Nihilisten Bulumine und ein Prinz Sercino. Die begangenen Schwindeleien belaufen sich auf eine Million Lire.

Turin, 24. Mai. Bei Cambasso entgleiste der nach Biino verkehrende Postzug. Die Entgleisung wurde durch ein schweres Stück Eisen verursacht, das kurz vorher von einem vorausfahrenden Güterzug herabgefallen war. Ein Heizer und ein Kondukteur wurden verletzt. Die zwei Maschinen sind zertrümmert.

London, 24. Mai. Wie „Reuter's Office“ aus Victoria (Britisch-Columbia) meldet, ist Dawson-City (Klondyke) am 25. April l. J. fast gänzlich durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Hundertel Gebäude des Geschäftsviertels sind abgebrannt, darunter das Gebäude der Bank of British Nordamerika und der Bank of Commerce. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Popa Roşu.

von G. J. Sahovari.

(Fortsetzung.)

Die Boiaren und der Vladica sprachen mit einander die Damen schwiegen, die Kaufleute aber hörten zu und nickten von Zeit zu Zeit zustimmend mit dem Kopfe, besonders wenn Seine Heil. der Vladica oder der Herr Ispravnic⁶⁾ redeten. Man sprach von Reformen, von dem Landtage, von dem Census und von der Pest, welche, wie man hörte, in Tzarigrad⁷⁾ wüthete. Ein alter türkisch-gelleideter Bojar beklagte sich schon damals darüber, daß wir uns zu sehr nach der deutschen Mode richten, daß wir die Sitten des Landes vergessen und andere Ungeheuerlichkeiten, welche der Mensch vorbringt, wenn er unzufrieden ist. Schließlich wurde Dulceaga und Kaffee heringebracht. Die Dulceaga wurde abermals nach dem Range an alle diejenigen vertheilt, welche auf Armstühlen und Stühlen saßen, zuerst an die Boiaren, dann an die Damen und zuletzt an die Kaufmannschaft; der Kaffee wurde den Boiaren und ihren Damen gereicht, und Tschibuk bloß zwei heringebracht und zw. einer für den Herrn Zipraonic und der andere für den alten, mißvergnügten Boiaren.

Der Vladica fragte noch, wann der Reithote nach Bukarest abgehe, und der Ispravnic erwiderte, er warte bloß noch die Rückkehr der Zapoia⁸⁾ welche er in die Land- und Gebirgsbezirke gesendet habe, um die Steuern einzuhoben. Der unzufriedene Bojar fand hier Gelegenheit, die armen Unterthanen zu bedauern, welche die Steuern nicht mehr bezahlen können, da sie in Folge so vieler Bedrückungen an den Bettelstab gelangt seien.

Schließlich erhoben sich die Boiaren, um wegzugehen, alle küßten dem Bischofe die linke Hand, welche er zum Ruffe ausstreckte, während er mit der Rechten seinen Gästen den Segen erteilte, indem er ihnen das Zeichen des Kreuzes über dem Scheitel machte.

Nach und nach leerte sich der Saal und der Eingang zur Episcopie, und auf der Stiege blieb nur noch die Preoteasa Neana des Popa Roşu zurück. Da machte ihr der Parinte Iconom, der sie, wenn er glaubte, daß ihn Niemand sehe, mit den Augen verschlang, ein Zeichen, daß sie zu Seiner Heiligkeit eintreten solle. Die arme Preoteasa zitterte wie Espenlaub und die Füße schwannten ihr vor lauter Schäche terheit; der Parinte Iconom stellte sie dem Vladica mit den Worten vor: „Hier Hochheiliger, ist die Preoteasa des Parinte Nicolae von der Kirche der heiligen Paraschiva und bittet Deine Heiligkeit um Mitleid und Erbarmen für ihren niederträchtigen Satten.“

Die Preoteasa fiel an der Schwelle der Thüre auf die Knie nieder und begann laut zu weinen. Gerührt von dieser Frau in Thränen, tröstete sie der Bischof mit sanften Worten und versprach ihr, daß er vom Auferstehungstage angefangen die Kirchenuße aufheben werde, wenn der Preot sich bessern werde.

Als die Preoteasa in ihre Zelle im Hofe der Kirche zurückkehrte, fand sie den Parinte zum Weggehen fertig. Er sagte ihr, daß er sich schlechter fühle und deshalb zum Doktor gehe, um zu sehen, ob es nicht gut wäre, daß er sich Blutegel ansetze oder zur Ader lasse, besonders jetzt, wo der Monat März begonnen habe. Die Preoteasa, welche seinen Worten Glauben schenkte, ließ ihn weggehen und begab sich zu den Nachbarn und auch zu der Preoteasa des Popa Jonica, um etwas Fische zu bekommen, denn es war Palastsonntag, der Tag, wo das Fischessen wieder gestattet ist, und die

6) Verwalter eines Distriktes. 7) Konstantinopel. 8) Soviel wie der heutige Subpräsekt.

arme Preoteasa hatte sich mit allem ihrem Kummer nicht einmal ein Stückchen Fisch kaufen können, um es am Feiertag zu essen.

Mit dem Popa Roşu indessen hatte sich Folgendes zuge- tragen: Es fiel ihm gar nicht ein, zum Doktor hinzugehen. In Abwesenheit der Preoteasa war nämlich der Küster gekommen, um ihm heimlich zu sagen, daß er die Japaneasa Zamfiriga getroffen, die ihm aufgetragen habe, ihm mitzu- theilen, daß sie ihn zu Hause erwarte, da sie vielerlei Reden aus der Episcopie vernommen habe und jetzt wünsche, mit ihm zusammen zu berathen. Daraufhin begab sich Popa Roşu ohne langes Besinnen in die Tziganie in das Haus Zamfiriga's.

Als Popa Roşu bei der Pforte des Hauses anlangte, klopfte ihm das Herz gewaltig in der Brust. Er fand seine schöne Freundin allein wie immer und verwundert über diese verspätete und unerwartete Ankunft. Popa Roşu erzählte ihr von den Worten des Küsters, und sie blieb ganz erstaunt, da sie mit dem Küster gar nicht gesprochen und ihn nicht einmal begegnet hatte. Das gab ihnen Beiden Grund zum Argwohn und brachte sie auf allerlei Gedanken. Sie dachten hin und her, wer den Küster veranlaßt habe, sie so mir nichts dir nichts anzulügen.

Regelmäßig zweimal in der Woche, am Donnerstag und Sonntag, machte der Parinte Vladica dieselbe Spazierfahrt und fuhr nach der Vesper bis zum „Capul Biscului“, eine halbe Stunde vor die Stadt, hinaus. Dort hatte S. H. einen kleinen Weingarten und einen Garten mit allerhand Obst- bäumen und ausgewählten Blumen und einen Teich mit Forellen, und dort luftwandelte er und schaute nach allem, und so gegen Abend beim Lichtanzünden lehrte er dann in die Episcopie zurück. Auch an diesem Abende hatte der Parinte Vladica seine gewohnte Spazierfahrt unternommen, in einer gelben, auf deutschen Federn ruhenden Kutsche, die von zwei wohlgenährten, wohlgestriegelten und wohlgeschirrten Pferden gezogen war.

Auf dem Boche saß der Kutscher, ein Zigeuner der Episcopie, in langer, schwarzer Dulama⁹⁾ und im Hintertheil des Wagens hielt ein junger Bursche in der Tracht der Seminaristen die Zügel in der Hand. Im Wagen mit dem Vladica saß der Parinte Iconom, mit welchem er über das kürzlich errichtete Seminar und insbesondere über den Direktor des Seminars, den Parinte Tempea sprach, einen gelehrten Priester von drüben, aus Hermannstadt, welcher aber etwas papistische Gewohnheiten hatte, die dem Parinte Episcop nicht besonders gefielen.

Bei der Rückfahrt brachte der Parinte Iconomu die Rede auf den Popa-Roşu und beschrieb ihn, wie es sich gehört. Denn seit er die Preoteasa Neana gesehen, hatte sich in seiner Brust ein untöschbares Feuer entzündet, und er hatte in hinterlistiger Weise den Plan gegen den Popa Roşu ins Werk gesetzt.

Als sie mit dem Wagen in der Zigeunerstadt anlangten bat der Parinte Iconomu um die Erlaubniß, die Kutsche vor dem Hause des Viehhändlers anzuhalten, da er die Vermuthung hegte, daß Popa-Roşu dort sei. Und thatsächlich fanden sie den Unglücklichen dort. Der Parinte Episcop erzürnte sich gewaltig, schmähte ihn wie einen Zigeuner und nicht wie ein geistliches Haupt und befahl ihm, hinter dem Wagen her zur Episcopie hinzukommen. Ganz beschämt ging der Popa hinter dem Wagen her. In der Episcopie angelangt, ließ ihn der Vladica scharren und rasiren und sperrte ihn in den Keller unter dem Glockenthurme ein.

Jetzt begriff Popa-Roşu die ganze Hinterlist des Iconomen, jetzt sah er klar, wer den Küster angestiftet hatte

9) Türkisches Oberkleid.

ihn zu verführen, der heuchlerische Mönch hatte ihm eine Falle gestellt und er war in dieselbe gestürzt.

Schwarze Gedanken und blutige Rachepläne brodelten in dem Kopfe des Unglücklichen. Wenn er gelohnt hätte, so hätte er den verdamnten Iconomu in Stücke gerissen, aber er war zwischen vier Mauern, in einem feuchten, dunklen Keller eingesperrt.

Von Bitterkeit erfaßt, verzweifelnd an der Gerechtigkeit der Menschen, fiel er vor dem Bilde des Erlösers nieder, und in Thränen gebadet, betete er zum Herrn. Daraufhin warf er sich todmüde auf die hölzerne Bank und einschlof.

Am nächsten Tage schon schickte ihn der Bischof in dem Postwagen mit einem Dorobanzen des Ispravnicats nach dem Kloster Bistriţa und gab ein versiegeltes Schreiben an den Parinte Egunen¹⁰⁾ mit, in welchem er ihm das Vorgefallene mittheilte und ihn bat, den unwürdigen Priester oben in den Zellen von Arnota einzusperrern und ihn solange in Buße bei Wasser und Brot zu halten, bis man weiteres über ihn beschloffen hätte.

Das ganze Städtchen war auf den Beinen, die Geschichte des Popen hatte sich überall verbreitet, und alle eilten herbei, um den unglücklichen Priester zu sehen, rasirt und in die Verbannung geführt.

Die arme Preoteasa Neana war bemitleidenswerth; sie weinte und lief in der Stadt herum wie eine Wahnsinnige.

Als der Postkarren auf dem Marktplatz anlangte, riß ein Strang, und der Postillon mußte ausspannen. In einem Augenblicke war der Wagen von einer Menge von Leuten umringt, von Männern, Frauen und Kindern, besonders aber von Frauen, und alle sprachen und schimpften den so hart geprüften Priester. Zufällig ging in diesem Augenblicke auch der Parinte Iconom über den Marktplatz. Sobald ihn Popa Roşu erblickte, riß er sich aus dem Wagen los, um sich auf ihn zu stürzen, und es war ein Glück, daß der Corporal es rechtzeitig bemerkte und ihn zurückhielt, denn sonst hätte es Mord und Todschlag gegeben.

Der Wagen fuhr dann weg, aber der seiner Würde entsetzte Priester wandte sich mit Augen, glühend wie brennende Kohlen zum Parinte Iconom hin und schrie ihm mit lauter Stimme zu: „Warte nur, teuflischer Mönch, du hast mich zu Grunde gerichtet, aber ich werde es dir bitter heimzahlen...“ Die andern Worte wurden von dem Knallen der Peitsche des Postillons übertönt.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Soll man Kinder zwingen, alles zu essen? Das ist gewiß eine Frage, die schon mancher Mutter das Herz schwer gemacht und manchen Vater in unnötige Aufregung versetzt hat. Der Unfug, Jemand zum Essen zu zwingen, wird bei uns namentlich Gästen und Kindern gegenüber, getrieben, insbesondere sind es die Letzteren, die oft genug ihre Gesundheit dem unsinnigen Vorurtheil der Eltern, das Kind müsse essen, was auf den Tisch kommt, zum Opfer bringen müssen; es wäre das noch häufiger der Fall, wenn nicht der kindliche Magen in den meisten Fällen, wo gegen dieses Naturgesetz gesündigt wird, revoltirte und das Unzweckmäßige wieder heraus beförderte. Den Kindern gegenüber sollte folgende Praxis eingehalten werden. Man soll sie nie zwingen, mit einer Speise, die ihnen widersteht, ihren Magen zu füllen, beziehungsweise ihren Hunger zu stillen, wohl aber soll man jedesmal den Versuch machen, das Kind an die Nahrung zu gewöhnen. Dieser Prozeß verlangt nicht das Essen größerer Quantitäten derselben Nahrung; es genügt hierzu vollständig daß bloße Kosten. Der Satz: „das

10) Prior.

Wer war der Mörder?

Roman

von M. E. Braddon.

75)

Dreizehntes Kapitel. Eine liebenswürdige Zauberin.

Wenn ältere Herren verliebt sind ist es für den Gegenstand ihrer Liebe nicht schwer, sie ihren Wünschen geneigt zu machen. Auch Pedro Perez bewies in seinem Benehmen gegen seine junge schöne Frau diese Schwäche. In seinem Innern tobte ein fortwährender Kampf. Theils war er von dem Gefühl bejeelt seinen Schatz vor dem Welt zu verbergen und denselben vor den Verfolgungen der Pariser Lions zu bewahren theils fühlte er das Verlangen mit seinem Glück seinen Geschäftsfreunden gegenüber, mit denen er auf der „Masse aux millions“ konkurriert hatte, zu prahlen. Die große Jagd nach Reichthum ist nun einmal der Lieblings- sport des neunzehnten Jahrhunderts, gleichviel ob der Schauplatz desselben die Börse, der Spielaal das Bergwerk oder der Düngerhaufen ist. Für Pedro Perez bestand die Welt nur aus einer Gruppe von Leuten, die seinem Club angehörten, und seine Foez über die Gesellschaft beschränkten sich auf diesen kleinen Kreis von Männern, die mit einem Fünftausend Pfund Sterling geendet hatten. Diesen wenigen Bekannten gegenüber hatte Perez sich mit der Schönheit seiner Frau und der Villa, in welcher er dieselbe wie in einem goldenen Tempel eingeschlossen hielt, gebrüstet, und sie hatten mehr wie einmal den Wunsch geäußert, den Tempel betreten und die Göttin anbeten zu dürfen.

Perez fühlte sich halb geschmeichelt, halb bedrängigt, entgegenete, seine Frau sei zu befangen, um Freunden zugänglich zu sein, verglich sie mit dem Weicheln, daß bei jeder Berührung erzittere, allein seine Freunde ließen sich nicht so leicht abweisen.

„Es hat noch keine Frau existiert, die sich durch Bewunderung nicht geschmeichelt gefühlt hätte,“ sagte Joffroy der berühmte Börsenmakler, der wie Perez in Spanisch-Amerika sein Vermögen gemacht hatte, „wenn Deine Frau klug ist, wird es ihr eine Freude sein, die Bekanntschaft so bedeutender Männer, wie Hustroth und ich es sind, zu machen. Ich kenne Deine Frau vom Hörensagen, als sie noch Mademoiselle Quijada war; ein halb verhungertes Klavierspieler, der meine Töchter unterrichtete, war ihres Lobes voll. Daß Du uns nicht bei ihr einführen wolltest, als sie noch unverheiratet war, kann ich verstehen, sehest du dich doch der Gefahr aus, sie zu verlieren, jetzt aber, wo sie Deine Frau geworden, ist es ganz erbärmlich von Dir, Deinen Freunden die Thüre zu verriegeln, ich bin fest davon überzeugt, daß Du auch der Dame damit keinen Gefallen erweist.“

Perez konnte die Herren nicht länger abweisen, auch überlegte er sich, daß diese beiden Einfaltspinsel Dolores schwerlich gefährlich werden könnten, gab es doch in Paris kaum weniger anziehendere Männer wie Joffroy und Hausroth. Der Erstere hatte ein schmieriges Äußere, war dickleibig von Gestalt, hatte spärliches, graues Haar und eine Schnap- nase, der Zweite war dürr und schmalbädig, hatte fuchsvotes Haar, ebensolchen Bart und spide Züge eines modernen Schy- locks. Leute, die sich von wenigen Francs bis zu Millionen emporarbeiten, haben wenig Zeit für die Grazien übrig. Ihr Leben besteht aus Essen, Trinken, Rechnen, Wechsel kaufen und wieder verkaufen, den Geldmarkt mit gespanntester Aufmerksamkeit beobachten und alle Körper- und Geisteskräfte nur auf dieses eine Ziel gerichtet halten.

Es war gewiß ganz gefahrlos, wenn er seinen alten Börsenfreunden einen Blick in seine elegante Häuslichkeit und auf seine reizende, liebenswürdige Frau zu werfen gestattete, auch würde er Dolores und ihrer Mutter mit diesem Zuge-

ständig ein Freude bereiten. Einen Ball hatte er ihnen ab- schlagen, vielleicht konnte er das mit einem kleinen, exquisiten Diner, an dem nur reiche, besetzte Herren teilnahmen, wieder gut machen.

„Mein Bekanntkreis ist nicht groß, Dolores“, sagte er an demselben Abend zu ihr, als sie gähnen auf einer niedrigen Ottomane dem Kaminfeuer gegenüber lag, während er seine Nachmittagscigarette, rauchte „diese wenigen Freunde vergehen sich jedoch fast vor Sehnsucht nach Deiner Bekanntschaft. Eine Tanzgesellschaft widersteht mir, ich mag mein Haus nicht von einer Schar junger Narren auf den Kopf stellen lassen, wenn Du aber dann und wann eine kleine Mittagsgesellschaft bei uns sehen möchtest, hätte ich nichts dagegen.“

Dolores unterdrückte ein Gähnen; sie hatte träumend in das Feuer gestarrt und die Aussicht auf ein Diner war nicht imstande, ihre Begeisterung zu erwecken.

„Die Leute, welche Du kennst, sind so abscheulich“, sagte sie. „Du bezeichnest mir im Bois einige Herren als Deine intimsten Freunde, die wirklich abscheulich aussahen. Zum Beispiel jenen langen, vertrockneten Mann mit dem roten Haar und dem fadencheinigen Ueberrod.“

„Hausroth“, murmelte Perez, denselben nach der Beschreibung erkennend, „ein Mann, der gleich nach den Roth- schilbs und Mires kommt.“

„Dann ein dicker Mann, dem man es ansieht, daß er sein Vermögen in Dalmühlen verdient hat.“

„Joffroy.“

„Und ein kleiner, vertrockneter Reel Fmit einer hohen Schulter und langem, fettem, grüngrauem Haar.“

„Struostky“, sagte Perez, „ein Pole, der verwegenste Financier von Paris. Weißt Du, welche ein beträchtliches Capital diese Drei repräsentieren Dolores?“

„Weder weiß ich es, noch mag ich es wissen, ich hoffe nur, daß sie meine Schwelle nie überschreiten, es sei denn, daß Du mir gestattest, außer ihnen so viele amüsante Leute einzuladen, daß ich Deine Capitalisten gar nicht bemerke.“

Kind soll essen, was auf den Tisch kommt" ist deshalb dahin abzuändern. „das Kind soll von Allem kosten, was auf den Tisch kommt, aber seinen Hunger nur mit dem stillen, was ihm schmeckt.“ Manche Hausfrau wird einwerfen, es sei, namentlich in einer größeren Familie, praktisch undurchführbar dem individuellen Geschmack jedes einzelnen Tischgenossen Rechnung zu tragen, man könne nicht Jedem besonders lochen. Der Einwand ist aber nicht stichhaltig. Denn es macht einer Hausfrau gewiß keine besondere Mühe, wenn sie bei jedem Mittagmahle neben den besonders gedochten Speisen nach Brod, Butter, Obst, Ei und Milch aufstellt oder wenigstens bereit hält. Das sind Speisen, welche die meisten Kinder sehr gern essen. In sehr vielen Fällen, in denen man Kinder, besonders die größeren, zum Essen noch besonders zwingen muß, ist gewöhnlich dadurch gesündigt worden, daß man das zweite Frühstück zu reichlich gewährte oder womöglich gar unmittelbar vor dem Mittagessen noch einmal „ausküttete.“ Wer seine Kinder von früh auf in Allem, so auch in der Nahrungsaufnahme, an Ordnung gewöhnte, vor Allem nur zu ganz bestimmten Zeiten ihnen Kost reichete, der wird selten in die Lage kommen, auf seine Kinder einen Zwang ausüben zu müssen, wenn es zum Essen geht; die geleerten Teller und Schüsseln sagen dann der glückstrahlend dreinschauenden Mutter, daß der Appetit ihrer Lieblinge vorzüglich ist, daß es ihnen geschmeckt hat, daß sie Alles essen, was ihnen vor ihren kleinen „Schnabel“ kommt.

Ein königliches Kompliment. Das überaus glückliche Verhältniß, in dem König Humbert und Königin Margherita von Italien miteinander leben, ist bekannt. Von der Innigkeit ihrer Neigung mag folgendes, aus Italien berichtetes Geschichtchen einen Beweis geben. Königin Margherita befiel eine leidenschaftliche Vorliebe für das zarte Weiß und kleidet sich am liebsten in diese Farbe. Kürzlich richtete sie nun an ihren hohen Gemahl die zaghafte Frage, ob er wohl auch der Ansicht sei, daß sich das Weiß nicht mehr mit ihrem zunehmenden Alter verträge. Scherzend erbat sich der König darauf Bedenkzeit, um über dies wichtige Problem mit sich ins Reine zu kommen. Eine Woche war kaum verstrichen, da erhielt die Königin ein Billet, welches besagte, die Erwiderung auf ihre neuliche Frage würde sie in dem den Brief begleitenden Karton vorfinden. — König Humberts galante Antwort hatte in dem Geschenke dreier schöner weißer Kostüme bestanden.

Eine arabische Geschichte. In Arabien giebt es Leute, die es sich zum Lebensberuf gemacht haben, Anderen Geschichten zu erzählen. Sie sitzen auf den Marktplätzen, gelbschwarz gekleidet und amüsieren das Volk mit ihren Anekdoten, die sie zum Besten geben. Wir wollen unseren jungen Freunden eine Geschichte mittheilen, die ein Reisender von einem solchen Erzähler gehört hat. Eines Tages kam ein Reicher Herr zu Rasardin Hodja und fragte ihn, wie viel er verlange, um seinen Sohn zu erziehen. „Dreihundert Piafter,“ erwiderte der Hodja. „Was fällt Dir ein“, rief der Herr aus. „Das ist zu viel. Für dreihundert Piafter kann ich mir sechs Esel kaufen.“ „Das ist wahr“, antwortete Hodja, „aber wenn Du Dir für Deine dreihundert Piafter sechs Esel kaufst, statt Deinen Sohn unterrichten zu lassen, dann bist Du, Deinen Sohn eingerechnet, Eigentümer von sieben Eseln.“

Ein Zweirad für 65.000 Gulden. Ein Diamant- und Goldgrubenbesitzer aus Südafrika sah unlängst auf einer Radfahr-Ausstellung in Wien ein originelles Zweirad. Die Maschine war aus massivem Golde und Silber gefertigt aber dabei verhältnißmäßig sehr leicht. Die Arbeit selbst war von künstlerischer Vollendung, so daß das Rad besser einen Platz im Museum verdient hätte, als auf schmutzigen Straßen und Chaussees dahinzurollen. Doch der Afrikaner ging auf Freierrufen und suchte gerade ein passendes Geschenk für seine Zukünftige. Was konnte jedoch dem verliebten Minnenbesitzer gelegener kommen, als dieses goldene Zweirad, zumal die Auserwählte seines Herzens sehr passionierte Radlerin war?

„Wo willst Du Dir denn amüßante Leute aussuchen?“ fragte Perez nach einer unbehaglichen Pause, ärgerlich, daß sein Vorschlag so wenig Anklag gefunden hatte.

„Oh, das ist sehr leicht, wenn Du mir nur erlaubst die Einladungen zu erlassen. Dätürque kennt sehr viele liebenswürdige, interessante Leute, er könnte die Karten verlesen.“ Monsieur und Madame Perez bittten Monsieur oder Madame So und So den Abend bei ihnen zu verbringen, — und auf der Karte ein Compliment von Monsieur Dätürque!

„Bist Du denn jemals mit diesen Leuten in Madame Dätürques Salon im dritten Stock der Rue Saints Peres zusammengetroffen?“ forschte Perez mißtrauisch.

„Gewiß nicht. Diese Leute gehen nicht zu den Dätürques, um sich mit Musik und schwachem Thee abspesen zu lassen; in unsere Villa, zu Perez Perus Frau, werden sie jedoch ohne zu zögern kommen. Voyons mon ami, wollen wir einen Vertrag schließen?“

Perez seufzte. „Du magst diese abschreckend aussehenden, wandelnden Gelbfäcke meinetwegen zum Diner einladen, zu einem Diner das jedem Feinschmecker munden soll, nach demselben aber wird Madame Perez für die gefeiertsten Größen der Künstlerwelt zu Hause sein, für Maler, Bildhauer Schauspieler, Journalisten —“

„Die ihre verdammten Blätter mit Schilderungen über Dein Fest füllen und Deinen Gatten lächerlich machen werden!“

„Weshalb sollten sie Dich lächerlich machen? Ist es lächerlich, daß Du eine junge, häßliche Frau, statt einer alten, häßlichen geheiratet hast? Ich verstehe nicht, weshalb Du Dich Deiner Gattin schämst, Pedro?“

Während sie zu ihm sprach, zündete sie eine Cigarette an, gab ihm dieselbe und setzte sich zu ihm auf die Armlehne seines Stuhls. Sie war ihres Sieges sicher, wußte jedoch, daß eine Liebtözung und einige Schmeichelworte sie noch schneller zum Ziel führen würden.

„Ich mich meiner Frau schämen? Nur des Kontrastes

Er erkundigte sich daher nach dem Preise und erfuhr, daß derselbe fünfzigtausend Gulden betrage. Eine armjelige Kleinigkeit für einen Rabob! Er kaufte es und ließ das Rad aufbewahren, da ihm das Geschenk noch nicht kostbar genug erschien, mit Edelsteinen besetzen, so daß es insgesammt 65.000 Gulden kostete.

Ein zweites Klondike? In Nordamerika giebt es durch die Entdeckung eines zweiten Klondike neuerdings hochgradige Aufregung. Ein Telegramm aus Tacoma meldet, daß man in Cape Nome (Alaska) Goldfelder von geradezu fabelhaftem Reichthume aufgefunden habe. Sie sollen um vieles ergiebiger sein als die von Klondike. Der ganze District strotzt förmlich von Gold und soll, wie man hört, von der Grasnarbe an bis zu einer Tiefe von sechs Fuß mit starken Goldadern durchzogen sein! In den Feldern von Avil Ceel und Snow Creel sollen sechs Digger in der Zeit von drei Monaten für 60 000 Strel. Goldstaub gefunden haben. Auch sonst klingen die Nachrichten über dieses neue Goldland geradezu märchenhaft. Wie vor 50 Jahren in Californien, hat jetzt wieder ein wahres Goldfieber um sich gegriffen. Zahlreiche Leute lassen Arbeit und Erwerb im Stiche, um im neuen Colorado ihr Heil zu versuchen. — So weit die Kunde aus Amerika über dieses neue Goldland... vorausgesetzt, daß es sich hier nicht um irgend ein schlaues Manöver handelt.

Gut abgeführt. Die Verwandtschaft der Könige von Sachsen mit George Sand, der berühmten französischen Dichterin, wird von der Familie der letzteren gern geltend gemacht. In der That verhält es sich so, daß die George Sand in direkter Linie von Moriz von Sachsen, dem Sohne August des Starlen und der Gräfin Aurora von Königsmar, abstammte. Da August der Starke aber der Vater des Urgroßvaters des jetzigen Königs ist, so konnte es nicht wundernehmen, daß ein Sohn der George Sand, der eitle Maurice Sand, die Gelegenheit ergriff, um seine hohe Verwandtschaft zu betonen. Als er einmal in Nagaz mit König Albert zusammentraf, wurde er dem Monarchen vorgestellt und bewunkte sogleich den Moment, um ihm seine Verwandtschaft durch die Erzählung des Geschlechtsregisters zu beweisen. Der König hörte ihn ruhig an. Dann sagte er lächelnd: „Herr Vetter, ich bin hier inlognito; machen Sie es auch so.“

Vorsicht vor den Maiglöckchen. Die jetzt wieder beginnende Maiglöckchenzeit gibt Veranlassung, alle Freunde und Freundinnen dieser herrlich duftenden Blume darauf hinzuweisen, daß sowohl ihre Stengel als auch ihre Blüthen einen starken Giftstoff in sich bergen, und zwar das Glykosid, welches Blausäure enthält. Man vermeide daher besonders die Blume zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste, kaum bemerkbare Ritzwunde unformlich anschwillt, sobald der Saft der Blume in sie eindringt, und Schmerzen bereitet. Ebenso vermeide man die abgeblühten welken Blüthenkelche nicht auf die Hüfte, wo Geflügel umherläuft; denn schon oft ist es beobachtet worden, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genusse dieser Blume verendeten. Für die Spaziergänger ist übrigens die Maiglöckchenzeit eine Sterbezzeit, denn jeder Spaziergänger, der die welken Blüthen aufpickt, ist verloren.

Handel und Verkehr.

Bularen den 25 Mai 1899

Protestirte Wechsel.

Handelsgericht Bulareff.

8. — 15. Mai.

S. Negrea 559, 985.75, D. J. Negreanu 430.50, Arthur Coppe 1500, B. Rapoport 800, Jsidor Birnbaum 554.65, P. J. Chirizescu 574, F. Weinberg 1000, Gracile

zwischen uns Beiden schäme ich mich, und das ist es ja auch worüber die Zeitungskreiber spotten werden.“

„Sie werden klug genug sein, es mit einem so mächtigen Gegner nicht zu verderben.“

„Haben sie nicht bereits jede Gelegenheit dazu benutzt, habe ich ihnen nicht schon oft zur Zielscheibe ihres Spottes dienen müssen?“

„Jedenfalls und, weil du dich wie eine Schnecke in Dein Haus zurückgezogen. Was bietest Du denn den Leuten, erfüllt Du auch nur eine der Pflichten eines Millionärs? Nach Deinem Tode wirst Du auf diese Weise gewiß um einige Tausende reicher sein, allein dafür mußt Du Dir zu Deinen Lebzeiten manche Kränkung gefallen lassen. Sieh mir „carte blanche“, Pedro, und Du siehst binnen Kurzem alle Pariser Journalisten und Karrikaturenzeichner zu Deinen Diensten, es soll weder getarnt, noch sollen junge Lebemannern eingeladen werden, ich will aber ein Fest arrangieren, das ganz Paris in Staunen setzen soll.“

Perez kämpfte mit sich. Er rauchte eine dritte und vierte Cigarette, die sein Weib ihm darbot, und endlich besiegte ihre Liebeshörigkeit und Anmut seine Vorurteile. Nach der vierten gab er nach, wie Ahasver Eißer nachgegeben haben mochte, als sie Favortin im königlichen Harem war.

„Theu, was Dir beliebt, ma chérie, lade, Dir ein, wenn Du magst,“ murmelte er.

Zwei Tage nach dieser Unterredung wurden die Einladungskarten verschickt. Mit Hilfe des guten Dätürque, der durch seinen Beruf mit der Künstlerwelt bekannt, wenn auch mit den Berühmtheiten derselben nicht intim geworden war, wurde die Liste aufgesetzt. Dolores erhoffte viel von ihrer persönlichen Anziehungskraft, was sie doch eine anerkannte Schönheit, deren Reize der Deffentlichkeit bis jetzt vorenthalten worden waren. Darnach begab sie sich zu des ersten Dekorateurs, Elektrotechnikern, Blumenhandlungen und Delikatessgeschäften von Paris Ueber den Rasen hinter der Villa ließ sie drei große Zelte spannen, das Haus selbst sollte nur eine Vorhalle zu diesen bilden. Das erste Zelt, welches man von Dolores Wohnzimmer erreichte, sollte, mit

Daniil und Temelie Hristu 1511, Jlie Tanea 405, S. Bercoici 200, Jlie Silberman Fr. 358.40, fl. 99.43, 111.25, Fr. 172.40, 224.30, Jsidor Birnbaum 1185.80, Dora Conescu 1000, S. Bercoici 338.30, R. J. Argbirade 248.30, Jiac Barasch 100, J. B. Blandu 600, D. Sturm 2000, J. N. Pascu 1000, Gheorghe Joneacu Lei 626.80, B. S. Atlas 400, Sal. R. Lemy Ml. 428, J. Haimovici und Simon Sachor Lei 428.70, R. Gavrilescu 490, Ghiga Petrescu 232, R. J. Arisohn 450, D. Braunstein 70, Leon Haimovici M. 86.25, Alexandru Vasilescu Lei 300, J. Weinberg 230, Jon Suru 600, D. Gheorghiu 490.60, Jon Joneacu 926.45, Jlie Alexandrescu 325, Max M. Meisner 878.65, J. Saranga 316.55, D. Sturm 4000, V. Vasilescu 780, Jun Joneacu 949.10, D. Braunstein 750, Nestor Georgescu 758.45, J. B. Barbulescu 1000, A. Sperer Jiu M. 195.75, D. Sturm 100.60, Jon Joneacu Fl. 227.62, Michelsohn et Rottmann M. 602.40, Michelsohn et Rottmann Fr. 330.90, Moriz Weiß Lei 500, J. Rubinstein 524.60, Gh. R. R. Albuley 177.65, D. Sturm 2200, S. Machles 325, Ph. Hugo 3000, Ad. Grünberg 200, 1000, R. J. Arisohn Fr. 402.70, S. Cernea M. 146.30, D. Sturm Lei 100, Leon M. Einhorn 276, Radu Nicolescu 1937.50, Marcu P. Weinberg M. 181.60, M. R. Rosenbergl Lei 190.65, P. Ristner 738.40, J. Solomonovici 400, C. Balincovici 367.30, D. Sturm M. 368.50, Em. Bercoici Lei 1000, Michelsohn et Rottmann Fr. 552.30, Vassile Mihail Lei 600, Samuel et Jener 500, J. Diamand 76, J. R. Pascu M. 257.80, Rafalia Caliga 200, Jon Joneacu 300, A. Sperer Jiu Fr. 498, Gh. Joneacu Lei 576.80, Panait Mihalea 300, Aneto Constantinescu 532, Ernest Engel 370, Jacob Silbert 200, Leon M. Einhorn 2000, Max M. Meisner 608.25, J. Sommer 516, Jjac Saranga 137.30, S. Amudaj 640, Simon Blant 250, A. Georgescu 250, R. Politzer 748.40, Raam Bauer 400, Viktoria et M. S. Athanasia 800, J. Saranga 359.25, M. Goldmann 450, Marcu P. Weinberg 280.65, S. A. Manaila 542.90, Sc. Joneacu 1300, Nicol. Montcovici 326.60, Jon Joneacu 1764.45, 80, 1393.56, 153.80, B. Welles 828.70, Andrei Diamandescu 200, Sal Segall 900, Rae Joneacu 132.50, J. Jardy 460, C. J. Samuelli 130, R. J. Arisohn 500, 700, M. Baciuca 200, S. Machles 460, B. Schvalbe 1000, C. Joneacu et Reud 1674.15, M. 399.65, Michelsohn et Rottman Fr. 584.15, J. R. Pascu Lei 850, Mari et D. Nicolescu 5000, Dumitru D. Teodoru 879, Matache Georgescu 400, 1000, 282.50, 317.90, 410.25, 1000, Fr. 428, Lei 1000, Joanca R. Voicu und R. Voicu 455.55, S. J. Feldstein 321.90, D. Sturm 455.75, Jon Joneacu 1000, S. J. Feldstein 542.50, S. Bercoici 705.90, D. Sturm 700, Gh. R. Albuley 203.25, Bergher und Reinhorn 2000, Michelsohn et Rottman Fr. 932.60, Ml. 909.67, Alexandru Vasilescu Lei 700, Stefan Joneacu 380.25, 800, J. Scharaga 288.95, Gh. Joneacu 500, S. Schmidt 100, C. Mantoff 200, A. Silberstein 349.35, Jon Joneacu 1449.20, D. Arghelescu 374, Moriz Weiß 1000, M. S. Lemy 194.10, Jancu Constantinescu 358.10, S. Ellinger 2000, S. Rinivier 500, A. Sperer Sohn 100, D. Sturm 5250, S. Schmidt 400, D. S. Economu 50, Petre Athanasovici 600, J. Bernstein und J. Singer Fl. 506.25, J. Sa Galescu Lei 225, Maria und Jon Florea 500, Lupu Boiangiu 348.60, A. Alexandrescu 124, Radu N. Vageac 250, Jos. und Leop. Steen 363, S. Bernstein und J. Singer 456.25, 498.75, 498.75, S. A. Mandl 100, Michelsohn und Rottmann Fl. 443, Fl. 400, Aron Rosenfeld Lei 354.60, B. Hendlr 300, Heinrich M. Berkthweig 152.62, Edward Vogt Fr. 278.25, J. Antonescu Lei 100, Vassile C. Rivanu 390, D. B. Pacageanu Fr. 220, Lei 159.24, Jsidor Birnbaum 774.85, 979.68, D. B. Pacageanu 300, 114.35, Edward Zimmer 2000, George Riegler Fr. 520.75, Fr. 879.50, Lei 393.50, 600, 460.65, 1590, J. Margarit 221.

Palmen und tropischen Pflanzen dekoriert, nur als Promenad dienen; hier wollte Dolores ihre Gäste empfangen. Das zweite, ausschließlich mit orientalischen Teppichen und Stoffen tapeziert und mit eben solchen Divans und kleinen Tischen möbliert, war für das Konzert bestimmt, das Künstler ersten Ranges ausführen sollten. In dem letzten und größten Zelt sollte an kleinen, runden Tischen von zwölf bis zwei Uhr Nachts das Souper serviert werden, für dieses Zelt hatte Dolores sich noch eine ganz besondere Ueberraschung ausgedacht und dem Elektrotechniker die Ausführung überlassen. Von dem in dicke Falten gezogenen Zeltdach sollte eine große opalfarbene Ampel in Form eines Gies ihr mondähnliches Licht über die Tische ausstrahlen. Dieses Gie sollte die Wunderlampe darstellen und Dolares und ihr Schneider hatten sich ein Costüm erdacht, welches, ohne grade Maske zu sein, doch in so orientalischem Stil arrangiert war, daß Jedermann sogleich die Prinzessin Badrulbadur in ihr erkennen sollte.

Lange war Madame Quijadas Tochter nicht so mädchenhaft froh gewesen, wie in diesen Wochen, in denen Tapazzierer und Dekorateur mit den Vorbereitungen für ihr Fest beschäftigt waren. Ihr Frohsein war so kindlich und harmlos, daß sie sogar den alten Perez damit ansteckte und er bald eben so viel Interesse an der bevorstehenden Gesellschaft empfand, wie sie. Ihr Versprechen hatte Dolores gehalten. Weder würde getanzt werden, noch war irgend Jemand von der „Jennesse dorée“ von Paris geladen, obgleich Dätürque mit Gesuchen aus den höchsten Kreisen bekümmert worden war. Es sollte ein Fest für die Geistesaristokratie werden. Die Frauen, die Einladungen erhalten hatten, gehörten größtenteils der Bühne an und wurden eben so wohl ihres Genies, als ihrer Schönheit wegen gefeiert. Die Herren waren zum Teil Künstler, zum Teil Gelehrte, jedoch hatte Perez noch eine Liste zusammengestellt, durch welche auch die Finanzwelt auf dem Feste durch ihre reichsten Repräsentanten vertreten sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Rumänisch-niederländische Handelsbeziehungen.

Niederland ist das Land des Transithandels. Die ungeheuren Mengen Waren aus aller Herren Länder die alljährlich die niederländischen Häfen im Transitverkehr passieren...

Table with 3 columns: Year (1896, 1897, 1898) and Quantity (Kilogramm) for Wheat, Rye, Barley, Oats, and Hay.

Table with 3 columns: Year (1896, 1897, 1898) and Quantity (Kilogramm) for Wheat, Rye, Barley, Oats, and Hay, specifically from Romania.

Die Einfuhr von rumänischem Weizen und Roggen hat, wie ersichtlich, in den letzten zwei Jahren nicht unbeträchtlich abgenommen; ebenso ist auch die Einfuhr von rumänischem Mais und Hafer entgegen dem Vorjahre wenn auch in geringem Maße zurückgegangen.

Ein weiterer bedeutender Einfuhrartikel der Niederlande ist Mehl. Im vorigen Jahre führten die Niederlande 136,379,000 Kgr. Weizenmehl, davon 98,995,000 Kgr. aus Amerika, 19,375,000 Kgr. aus Belgien, 10,272,000 Kgr. aus Deutschland...

Ebenso wie das rumänische Mehl hat sich auch das rumänische Petroleum auf dem niederländischen Markte noch nicht den Platz erobert, den es verdient. In den Niederlanden gibt es vier Gesellschaften für die Gewinnung von rumänischem Petroleum...

Außerst ausgedehnt und lebhaft ist in den Niederlanden der Holzhandel. Die Einfuhr aller Arten Holz ist sehr bedeutend, allerdings ist ein großer Teil der eintreffenden Transporte für den Transitverkehr bestimmt.

Table showing wood import statistics (Tonnen) for Sweden, Norway, Russia, Germany, and other states in 1896, 1897, and 1898.

Table showing wood import statistics (Tonnen) for Sweden, Norway, Russia, Germany, and other states in 1896, 1897, and 1898.

In den Rubriken „andere Staaten“ ist Bulgarien inbegriffen, das sein Holz über die rumänischen Häfen ausführt. Rumänisches Holz fehlt aber auf den niederländischen Märkten ganz.

Die Bukarester Handelskammer. Wie vorausgesetzt, hat der Domänenminister N. Pleva die Wahl der neuen Mitglieder für die hiesige Handelskammer analliert.

Vizitationsauschreibungen.

Der „Monitor Oficial“ Nr. 33 veröffentlicht folgende Vizitationsauschreibungen: Bauenministerium und Präfektur Muscel, 10. Juni, Ausbesserung von 5 Brücken auf der Chaussee Pitesti-Campulung-Grenze...

Getreide Kurse.

Table of grain prices (Wheat, Rye, Barley) in various locations like Chicago, Berlin, and Budapest for May 24, 1899.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock exchange rates for various locations including Vienna, Paris, London, and Frankfurt a.M. for May 24, 1899.

Bukarester Devisen-Curse.

Table of exchange rates for Bukarest on May 23, 1899, listing rates for London, Paris, Marseille, Berlin, Belgium, and Vienna.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels on the Danube at various points (Eszerin, Giurgiu, Galatz) on May 23 and 24, 1899.

Witterungsbericht vom 25. Mai — Mittheilung des Herrn Wenu, Optiker, Victoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr +14° Früh 7 Uhr +16° Mittags 12 Uhr +25° Grad Celsius. Barometerstand 762. Himmel blau.

Telegramme.

Dienst der „Agence roumaine.“

Eine stürmische Kammer Sitzung.

Paris, 24. Mai. Deputirtenkammer. Millevoje wünscht die Regierung über die Unruhen zu interpellieren, deren Schauplatz jüngst Grenoble war. Dupuy antwortete, daß mehrere Individuen verhaftet wurden...

Zur Dreyfuß-Affaire.

Paris, 24. Mai. Valrod-Beaupre hat heute Vormittag Herrn Mazeau seinen Bericht über die Revision des Prozesses Dreyfuß übergeben.

Paris, 24. Mai. Die „Libre Parole“ meldet, daß sich die Regierung mit der Frage beschäftigt, an den Höhen der Mosel zwischen Frouard und Nancy neue Befestigungen zu errichten.

London, 24. Mai. Der Geburtstag der Königin Viktoria ist im ganzen Lande feierlich begangen worden.

Windsor, 24. Mai. Die Königin hat heute Nachmittag eine Spazierfahrt gemacht. Dieselbe wurde von allen Seiten lebhaft akklamiert.

Wien, 24. Mai. Zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern hat heute Mittag unter dem Vorstize des Kaisers mit Bezug auf den Ausgleich mit Ungarn eine Beratung stattgefunden.

Haag, 24. Mai. Die Königin hat Herrn von Staaf und die ersten Delegirten für die Friedenskonferenz empfangen.

Athen, 24. Mai. Deputirtenkammer. Scheotolis entwickelt das Programm des Kabinetes. Die hauptsächlichsten Punkte desselben sind. Eine neue administrative Einteilung, die Schaffung einer Staatspolizei...

Rom, 24. Mai. Es verlautet, daß Zanardelli an den Vizepräsidenten der Kammer ein Schreiben gerichtet hat, in dem er erklärt, daß er es unter den gegenwärtigen Verhältnissen für seine Pflicht halte, seine Demission als Präsident zu geben.

Kanea, 24. Mai. Der Prinz Georg hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Christen auffordert, der Auswanderung der Muselmanen durch Ueberredung und Wohlwollen ein Ziel zu setzen.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Nationaltheater. Täglich Vorstellung.
Glyseum Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und feiert... von 4 Uhr an großes Militärkonzert.
Fragadira-Saal. Täglich Militärmusik.
Frisol-Garten. Konzert der Deutschmeister Civil-Capelle. Dirigent: F. Fischauer.
Restaurant Cosma. Täglich Konzert E. W. Strauß.
Etablissement Hugo. Chaussee. Täglich Militärkonzert.
Cafe Boulevard. Täglich Konzert Peters.
Soreria Pulpa. Variete-Theater.

Gereimter Humor

eines alten Wieners in Buearest von F. BERGAMENTER IN BROCHUREFORM LEU 1.— per Exemplar in der Administration des Blattes.

Offene Stelle.

für einen jungen Mann, welcher deutsch, rumänisch ev. auch französisch correspondieren kann u. etwas von Buchhaltung versteht. Gehalt Francs 150.—, vollst. Verpflegung und Wohnung. Offerten sub „E. B. 30“ an die Adm. d. Bl.

Einem strebsamen, energischen Kaufmann ist Gelegenheit geboten, sich mit 4 bis 5 Mille an einem SOLIDEN und LOHNENDEN Agenturgeschäft sofort zu betheiligen. Gefl. Angebote unter „R. S.“ sind an die Adm. d. Bl. zu richten.

CLAYTON & SHUTTLEWORTH

BUCAREST

CRAIOVA

117 - CALEA DOROBANȚILOR - 117

18 - STRADA BUCOVET - 18.

Landwirtschaftliche Maschinen.

HYDRAULISCHER KALK

Vorzügliche Qualität

aus der Fabrik

ERNEST MANOEL & OBLED

Comarnic

Aufträge bitte man an die Generalvertreter

ZWEIFEL & Co. { BUCAREST, Calea Mosilor No. 31.
GALATZ, Strada Egalitatei No. 46.
JASSY, Strada Metropolei No. 2.

sowie direkt an die Fabrik zu adressiren.

Zu vermieten

ein schönes, helles gut eingerichtetes Zimmer bei deutscher Frau

Strada Berzei 20.

Copying Office

Übernimmt jedwede Schreibarbeit, stenographische oder Phonograph-Aufnahmen zum Abschreiben, Vervielfältigen und Uebersetzungen in allen Sprachen

mit der berühmten Schreibmaschine der

„Yostcompagnie“

PASAGIUL VILLACROS 9.

Zu vermieten

sind zwei neumöblirte Zimmer. Anfragen Calea Rahovei No. 55. Ersten Stock. 429

VILLA

in KRONSTADT.

Schöne, solid gebaute Villa, möblirt und mit Speise-Service versehen, bestehend aus 3 großen Zimmern, 2 Veranden, Küche und Keller, inmitten eines großen wohlgepflegten Blumen- und Obstgartens, ganz staubfreie Lage, der Garten mit prachtvoller Fernsicht; Hochquellen-Wasserleitung in Küche und Garten, zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Näheres bei

I. L. & A. HESSHAIMER
in Kronstadt (Siebenbürgen).

Zu verkaufen

die frühere Villa Baicoianu neu hergerichtet, grossem Garten, Terrassen und geräumigem Keller.

Das Plateau des Gartens Baicoianu, Flächeninhalt 10,000 m². mit angrenzendem Garten, Weinbau, der schönste Ueberblick über Bnearest, geeignet für ein Pensionat oder ein grösseres Gebäude.

Villenparzellen zum Bauen hergerichtet in erhöhter Lage.

Bauplätze in verschiedenen Theilen des Viertels Gramont.

Bauplätze auf dem Boulevard Maria.

Häuser im Gramont die sämmtlich im Credit Funciar Urban hypotesirt sind.

Häuser und Bauplätze in der Strada Laboratorul.

RATENZAHLUNGEN, KLEINE ZINSEN.

Erleichterung für Käufer von Bauplätzen zur Herstellung eines Gebäudes.

Zu verkaufen ist ferner

Ein Grund von 37 Pogona Ausdehnung, ganz oder theilweise in grossen Parzellen, 50 Bani per Quadratmeter in der Nähe der Bariera Serban-Voda, mit der Façade gegen die Chausse Giurgiu, von der Eisenbahn durchquert, zu Fabriksbau oder grösseren industriellen Unternehmungen geeignet.

Ein Theil der Plätze kann auch für Industriezweige abgetreten werden. Convenirend würde Unterzeichneter mit dem Werthe des Platzes sowie auch mit Capital sich becheiligen.

Es werden besonders die Herren Architekten, Unternehmer und Bauconstructeurs auf die zu verkaufenden Bauplätze aufmerksam gemacht, welche sich zur Anlage von Häusergruppen eignen, und für welche der Verkäufer bis zur Hypothekierung beim Credit, Platz und Fonds vorstrecken kann.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

G. A SUTER
Str. Suter 9 (Gramont.)

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints zur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 1 Fres.

Was ist Ferraxolin?

Ferraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Lurten- als auch Harzreste aus den heissesten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen

Ferraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesehlich geschätzt. Preis einer neuartigen Metallhülse 45 und 80 Bani.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von Johann Grolich, f. t. Privilegiums-Inhaber in Brünn, (Mähren).

Bularest bei

MIHAIL STOENESCU
Drogueria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

FABRICELE ROMANE UNITE TELEFON

de BËUTURI GAZOASE
și ACID CARBONIC LICHID
SOCIETATE ANONIMĂ IN BUCUREȘTI
CAPITAL 1000000 LEI

STRADA 13. SEPTEMBRE 168
SUCURSALE: STRADA FEGIOREI 9.
CALEA VACAREȘCI 189

DEBIT LA DOMICILIU DE APE GAZOASE
SIFONUL (MARE 8 BANI
MIG 8 BANI
FLACONUL LIMONADĂ 7 BANI

APĂ DE MASĂ ALCALINĂ (BORVIZ ARTIFICIAL)
STICLĂ (MARE 30 BANI (INCL. STICLĂ)
MICA 35 BANI

ACID CARBONIC LICHID DIN PROPRIETATE
NOSTRA USINA PENTRU FABRICELE DE
BËUTURI GAZOASE DIN TARA
DE VENDARE IN CILINDRE de 20 și de 10 kg

INSTALATIUNI COMPLETE
de FABRICI DE APE GAZOASE
PRECUM SI VENDARE DE OR CE
ARTICOLE NECESARE
ACESTEI INDUSTRII, SIFONE,
FLACOANE, CAPETE DE SIFONE
(GARANTAT 90% COSITOR) ESSENTE etc
TURNATORIE DE METALLES, CAPETE DE SIFON
ATELIER DE NICHELAT SI POLEIT

APARATE DE BERE
DULAPURI SPECIALE PENTRU DEBITAREA SI
PA STRAREA BERII PRIN ACID CARBONIC UCHID

DEPOSITUL de VAR HIDRAULIC AL FABRICEI BRËZA
DIN COMARNIC

Pharmaceutisches Laboratorium Viktor Thüringer - Bukarest.

Clavelin. Ein sehr gut eingeführter Balsam zur Beseitigung der Hühneraugen. Flasche sammt Pinzel 1.-.

Malzertrakt-Bonbons. Gegen Heiserkeit, Verschleimung u Hustenreiz. Carton 15 Bani.

Mankenfalte. (Alfka contra arecele.) Unübertroffene Salbe gegen der Mante der Pferde. Tigel 1.-.

Eben da Ausführung von
Urinanalysen und Analysen jeder Art.